This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

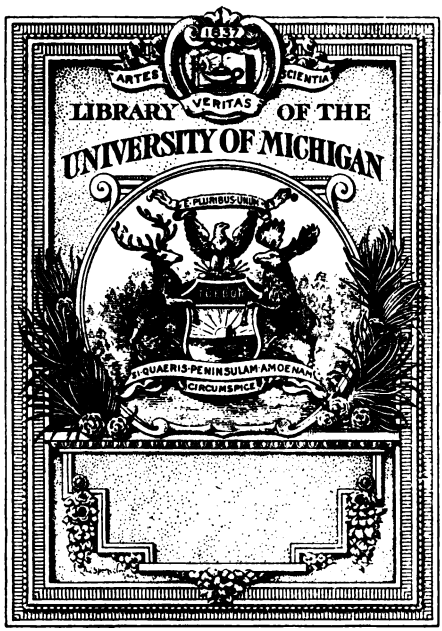
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

838
W665 ma

A 929,061

DIE MALER

A. WILBRANDT


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

838
W665ma

Die Maler

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Die nachstehend verzeichneten Dramen sind auch elegant in Leinwand gebunden zu beziehen.

Preis für den Einband 1 Mark.

Adler, Friedr., Zwei Eisen im Feuer. Lustspiel (n. Calderon).	Geh. M. 1.50.
Ebermann, Leo, Die Athenerin. Drama. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
Fulda, Ludwig, Die Sklavin. Schauspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Das verlorene Paradies. Schauspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Der Talisman. Dramat. Märchen. 16. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Die Kameraden. Lustspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Robinsons Eiland. Komödie. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Der Sohn des Kalifen. Dramat. Märchen. 8. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Jugendfreunde. Lustspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Herostrat. Tragödie. 4. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Schlaraffenland. Märchenschwank. 8. Auflage.	Geh. M. 2.—
Gött, Emil, Verbotene Früchte. Lustspiel.	Geh. M. 1.50.
Gottschall, Rudolf v., Gutenberg. Drama.	Geh. M. 2.—
Hornstein, Ferdinand von, Don Juans Höllenqualen. Phantastisches Drama in zwei Teilen.	Geh. M. 2.—
Langmann, Philipp, Die vier Gewinner. Lustspiel.	Geh. M. 2.—
—„— Unser Tedaldo. Drama.	Geh. M. 2.—
—„— Gertrud Antleß. Drama.	Geh. M. 1.50.
Madách, Emerich, Die Tragödie des Menschen. 3. Auflage.	Geh. M. 3.—
Pohl, Emil, Vasantasena. Drama. 3. Auflage.	Geh. M. 2.—
Presber, Rudolf, Der Schuß. Schauspiel.	Geh. M. 2.—
—„— Der Vicomte. Komödie.	Geh. M. 2.—
Rostand, Edmond, Die Romantischen. Vers-Lustspiel. Deutsch von Ludwig Fulda.	Geh. M. 2.—
—„— Cyrano von Bergerac. Romantische Komödie. Deutsch von Ludwig Fulda. 12. Auflage.	Geh. M. 3.—
Stratz, Rudolph, Jörg Trugenhoffen. Schauspiel.	Geh. M. 2.—
Sudermann, Hermann, Die Ehre. Schauspiel. 24. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Sodoms Ende. Drama. 20. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Heimat. Schauspiel. 25. Auflage.	Geh. M. 3.—
—„— Die Schmetterlingsschlacht. Komödie. 8. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Das Glück im Winkel. Schauspiel. 12. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Morituri: Teja. Fritzchen. Das Ewig-Männliche. 14. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Johannes. Tragödie. 28. Auflage.	Geh. M. 3.—
—„— Die drei Reiherfedern. Dramatisches Gedicht. 14. Auflage.	Geh. M. 3.—
—„— Johannisfeuer. Schauspiel. 12. Auflage.	Geh. M. 2.—
Widmann, J. V., Jenseits von Gut und Böse.	Geh. M. 2.—
Wilbrandt, Adolf, Die Maler. Lustspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel. 2. Auflage.	Geh. M. 2.—
—„— Der Meister von Palmyra. 8. Auflage.	Geh. M. 3.—
—„— Die Eidgenossen. Schauspiel.	Geh. M. 2.—
—„— Hairan. Dramatische Dichtung.	Geh. M. 2.—

Die Maler

Luſtſpiel in drei Aufzügen

von

Adolf Wilbrandt

Zweite Auflage

Stuttgart 1901
J. G. Cotta'ſche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Alle Rechte vorbehalten

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Dem Andenken des geliebten Freundes

Johannes Kugler

gewidmet.

11-12-07 Schmid

167394

Perſonen.

Oswald, Maler.

Werner, Simſon, Mockert, genannt Plato, } Maler, Oswalds Freunde.

Sandberg, Bankier.

Blume.

Frau von Willnitz.

Leonore von Seefeld, deren Tochter, Witwe.

Elſe, Werners Schweſter.

Müller, genannt Ubique, Hausmeiſter der Maler.

Gerichtsvollzieher.

Gendarm.

Zwei junge Mädchen. Ein Farbenreiber.

Erſter Aufzug.

Oswalds Atelier. Skizzen an den Wänden; altertümliche Gerätſchaften, Staffeleien, eine Gelenkpuppe, alte Stühle; Bilder und Goldrahmen hie und da aus der Hand geſtellt. Links ein Tiſch, mit Waſchbecken, Pinſeln, Farben, Mallumpen, Büchern, einem alten Dolch. Ein Spiegel. Vorne links *) eine bewegliche ſpaniſche Wand. Thüren rechts und im Hintergrunde; vor der letzteren ein dunkler Vorhang oder — wo möglich — ein alter Gobelin. Das große Fenſter iſt links gedacht, etwa durch einen Mauervorſprung verdeckt; ein anderes, niederes, durch Läden verſchloſſen, rechts.

Erſter Auftritt.

Oswald (in häuslichem Samtrock, ein Buch in der Hand, liegt auf einem Diwan und ſchläft; ſpäter) der Hausmeiſter Ubique, Werner, Simſon, Plato. (Man hört lautes Klopfen hinten an der Thür. Oswald bewegt ſich, läßt dabei das Buch fallen, doch ohne zu erwachen. Das Klopfen wiederholt ſich.)

Ubique
(von rechts durch die offene Thür eintretend, in Hausſchuhen und abgetragenem, etwas phantaſtiſchem Koſtüm).

Er hört nicht! — Da liegt er wieder und ſchläft.

Werner (draußen).

Oswald!

*) Rechts und links iſt vom Zuſchauer aus gedacht.

Abique.

Das iſt Herrn Werners Baß. — Komme ſchon. (Schlägt hinten den Vorhang zurück, ſchließt die Thür auf.)

Werner

(mit Simſon und Plato eintretend, alle im Atelierrock, Plato und Werner in Hausſchuhen).

Seit wann ſchließt man ſich hier ein? (mit einem Blick auf die ſpaniſche Wand) Haben wir Modell?

Abique.

O nein, Herr Werner; durchaus nicht. Wir arbeiten heute nicht.

Werner (Oswald weckend).

Oswald! Junge, du ſchläfſt? Nachmittags um drei ſperrſt du deine Zelle ab, um ſchlafen zu gehn?

Oswald.

Guten Tag, Alter! — Gott erleuchte dich, Simſon! — Ich hatte den Schlüſſel herumgedreht, um mich nicht ſtören zu laſſen; und über dem Sitzen und Sinnen bin ich dann eingeſchlafen.

Abique.

Weil er nachts nicht ſchläft, Herr Werner; weil er nachts nicht ſchläft! Eine Nacht wie die andre! Von neun bis zwei geht er in den Karneval, von zwei bis acht geht er ins Bett, läßt ſein Licht brennen und lieſt. Jeden Morgen find' ich (mit Gebärde) ſo 'nen Stumpf auf dem Leuchter! (nach den Büchern auf dem

Tisch deutend) Mit der Leihbibliothek sind wir bald durch; wir müssen uns 'ne neue schreiben lassen.

Oswald (gähnend).

Kinder, ihr kommt offenbar von der Arbeit: ihr riecht frisch nach Palette.

Werner (an eine der Staffeleien tretend).

Wir kriechen eben aus unsern Nachbarhöhlen hervor, wollten dein neues Bild — (Oswald schüttelt den Kopf.) Nichts gemacht? — Gar nichts? — Hm! Du wirst ja faul, lieber Oswald.

Simson (phlegmatisch).

Gehn Sie mal hinaus, Ubique! (Ubique wieder in das Zimmer rechts.) Er wird ja allemal faul, wenn er verliebt ist. — Aber seht, wie malerisch er aussieht. Bleich, brennende Augen, reizende Verwirrung der Perücke! Das Bild der Liebe — bei Sonnenuntergang.

Werner.

Oder des Karnevals — am Morgen.

Plato.

Oder der Faulheit — zu allen Tageszeiten.

Oswald.

Seid ihr bald fertig, ihr mitleidigen Freunde Hiobs? — Wenn nicht, so fahrt fort; ich sitze euch Modell. (Setzt sich wieder.)

Werner.

Nein, Oswald, im Ernst! Ich, der Aelteste unter uns, ich muß einmal mit dir reden. (Räuspert sich.) Seit einer Woche etwa —

Oswald.

Was ist seit einer Woche?

Werner.

Seit einer Woche etwa gehst du uns höchst sonderbar und mit Aufbietung vielen Scharfsinns aus dem Wege. (wie nebenbei) Eine Woche ist's ja wohl auch her, daß du das Porträt der schönen Witwe da gegenüber malst (indem er aufs Fenster blickt) — wie heißt sie doch?

Oswald (mit mattem Lächeln).

Der liebe, unschuldige Werner! Er fragt wie ein Sokrates.

Werner.

Laura, oder Lotte —

Simson.

Leonore von Seefeld. Wunderbares Fell!

Oswald (wie oben).

Der große Fleischmaler Simson weiß auch ihren N a m e n.

Werner.

Oswald! Grad heraus! Ob du in diese Nachbarin und Witwe verliebt bist oder nicht — ob du um ihrer schönen Augen willen ihren Bräutigam ermordest oder nicht — das ist deine Sache. Aber ob

wir dich dabei verlieren — das iſt unſre Sache! Teufel auch! Seit zehn Jahren leben wir, du und ich, und meine kleine Schweſter Elſe dazu, wie drei Brüder mitſammen; ich hab' euch beide erzogen, ihr Neſtquaks ihr; im Schweiß meines Angeſichts hab' ich euch bevatert, euch mir über den Kopf wachſen laſſen; — und nun ſitzt hier ein Menſch von vier- oder ſechsundzwanzig Jahren, der ſich nachts ohne mich betrinken will? Und weil er in eine langlockige, kokette Witwe verliebt iſt, will er anfangen, ſeinen Vater zu haſſen?

Oswald.

Biſt du fertig, Werner? (Steht auf, ſtreicht ihm die Stirn glatt.) Wenn du wieder einmal 'ne Rede hältſt, Alter, ſo zieh die Stirn nicht ſo kraus: das iſt unäſthetiſch.

Werner.

Iſt das deine ganze Antwort?

Oswald.

Die Familie Werner hat einen dämoniſchen Hang, ſich zu entſtellen: deine Schweſter zerknittert ihr Geſicht grade ſo wie du. (Sieht ſich um.) Wo iſt ſie? Warum habt ihr die „kluge Elſe" nicht mitgebracht, mir auch ins Gewiſſen zu reden?

Werner.

Die! Die fängt auch an, mir Vaterſorgen zu machen; ſie wird ſonderbar. Sonſt malten wir beide in unſerm Atelier da oben friedlich zuſammen; den ganzen Tag ſang ſie, ſchwatzte, malte, pfiff, ſummte

und ſang. Was thut ſie jetzt? Mit einem Rieſenkarton ſchließt ſie ſich in ihrer Kammer ein, arbeitet da ſtumm wie das Grab, läßt ihren leiblichen Bruder nicht ſehn, was ſie macht; und wenn ſie herauskommt, ſchaut ſie mich durch ihre Brille mit ein paar ſo hieroglyphiſchen Augen an, als wär' ſie ein Rebus und ich ſollt' ihn erraten.

Simſon (phlegmatiſch).

Ich denke, dieſer Rebus iſt leicht! Sie komponiert wieder ein ſchlechtes Bild, und das macht ſie glücklich.

Oswald (träumeriſch vor ſich hinſtarrend).

Es muß eine Seligkeit ſein, ſo ſchlechte Bilder zu malen! — Ich hab' einmal eine Tochter Jephthas gemacht, als ich zur Akademie ging: Jephthas jungfräuliche Tochter in der Mitte, auf einer gotiſchen Bergſpitze, ſchneeweiß gekleidet, die Arme wie ein Wegweiſer tragiſch ausbreitend; zwanzig bis dreißig klagende Jungfrauen in Lackfarben hinter ihr her, ganz zuletzt eine Palme. Der Himmel blau, von einer gräßlichen Heiterkeit, — des Kontraſtes wegen. Ganz links, oben, eine kleine zerflatternde Wolke aus Kremſerweiß. Es war ein Bild, wie von Klopſtock ausgedacht und von unſerm Hausmeiſter gemalt; — aber ich ſchwitzte vor Seligkeit! Ich hatte nur die Angſt, ob die Ewigkeit lang genug ſein würde, um den Ruhm dieſes Werkes und ſeines Meiſters zu faſſen.

Werner.

Und jetzt biſt du ſo faul!

Oswald (in sich versinkend).

Und jetzt bin ich so faul!

Else (draußen, klopft stark).

Oswald! Bist du zu Haus?

Oswald.

Ah! Das ist unser fünfter Kamerad. — Else, wo kommst du her?

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Ubique), Else.

Else

(tritt von hinten ein; in einem alten unmodischen Mantel und einem unkleidsamen Hut, der ihr unordentlich auf dem nüchtern weggestrichenen Haar sitzt; dazu eine auffallende Brille).

Erst muß ich einmal lachen: Hahaha! — Und noch einmal: Hahaha!

Oswald.

Und das thust du mit diesem ernsthaften Gesicht?

Else.

's ist eigentlich zum Lachen und zum Weinen zugleich! (Wirft Mantel und Hut an einem Stuhl vorbei auf die Erde, wird nun in einem unvorteilhaft geschnittenen grauen Kleid sichtbar, das ihre Gestalt entstellt.) Ich war nur drei Schritte von hier; im Kunstverein. Oswald, dein pseudonymes Bild! Das du unter dem schönen Namen Friedrich Müller ausgestellt hast — (mit drolligem Ernst)

weil der Meiſter Oswald doch ſelber fühlte, er hätt' es ſollen etwas beſſer machen. Dieſes Bild —!

Oswald.

Na, was iſt mit dem Bild?

Elſe.

Heut haben ſie's im Kunſtverein aufgehängt, im zweiten Saal; „Friedrich Müller" ſteht mit herrlichen, großen Buchſtaben darunter. Und Hunderte von herrlichen, großen Kunſtkennern davor! Männlichen, weiblichen und ſächlichen Geſchlechts —

Simſon.

Sächlichen?

Elſe (mit humoriſtiſcher Selbſtverſpottung).

Damit mein' ich mich; denn ich ſtand auch dabei, hörte zu, was ſie ſprachen. Und ſie nickten ſehr bedeutend mit den breiten Köpfen, mit furchtbar ernſthaften Geſichtern; krochen an dem Bild entlang von einer Ecke zur andern, nickten wieder, aber noch viel, viel bedeutender, daß ich dachte: o Gott, ſie überleben es nicht — und murmelten durcheinander: Das iſt einmal ein Bild! Das iſt durchdacht — von einem denkenden Künſtler! Da iſt Idee, das iſt zeitgemäß, da iſt ſchlagende Wirkung! — Und der innige Pinſelſtrich — ſo echt deutſch — ſagte ſo ein kleines, ſüßes Männchen; ward aber hinterdrein rot, daß er etwas geſagt hatte. Doch der Bedeutendſte von allen reckte ſich, ſchob ſeine goldne Brille und ſprach: „Ich ſchätze den Oswald ſehr — aber das kann er nicht machen!"

Oswald (lächelnd).

Leider hat er's gekonnt!

Elſe.

Da ſtimmten ſie alle mit ein, nickten und lächelten, bis zum Platzen bedeutend. Ich mußte mir mein Taſchentuch vor den Mund drücken, um nicht auszuprusten; lief dann die Treppe hinunter und lachte laut wie ein Krokodil. Aber auf der Straße lachte ich ſchon nicht mehr. (ſich ſetzend) Lieber Gott, ſind wir denn a l l e ſo dumm? (nachdenklich) Ich, Elſe Werner, die ich mich über dieſe andern luſtig mache, bin ich auch ſo ein blindes Huhn — vor meiner eigenen Kunſt?

Plato (elegiſch).

Wir ſind alle ſterblich.

Elſe.

Mockert, der Wehmütige, genannt Plato, ſagt's. (Springt auf.) Oswald! Ich muß dich heut einmal um eine Gnade bitten. Um ein chriſtliches Bruderwerk. Willſt du mir die Liebe thun — und ihr alle mit — mein neues Bild zu begutachten?

Oswald.

Den geheimnisvollen Karton?

Elſe.

Ja, dieſen Karton; eine Kohlenzeichnung von unheimlicher Größe. Wollt ihr mir mein Werk mit der Offenheit eines Scharfrichters beurteilen?

Oswald.

Wie vor Gottes Thron! — Will einer dieſes Geſchöpf herunterholen? Plato, du biſt der Jüngſte.

Werner.

Ich geh' mit; gib mir den Schlüſſel, Kind! Einer trägt's nicht allein.

Elſe.

Und drei beſſer als zwei! Auf der engen Treppe. (bittend) Simſon, gehn Sie mit! Faſſen Sie mit an!

Simſon.

Gut; aber dann fürchten Sie meine Kritik! (Mit Werner und Plato hinaus.)

Dritter Auftritt.

Oswald, Elſe; ſpäter Werner, Plato, Simſon.

Oswald

(während Elſe neugierig umherſpäht und einige der umgekehrt daſtehenden Bilder herumdreht).

Ich bin neugierig, Elſe! — Du haſt ſehr fleißig gearbeitet?

Elſe.

Wie ein Biber! (für ſich) Das muß ſie ſein. (Hat auf der Staffelei ein Bild enthüllt, das durch ein anderes verdeckt war, betrachtet es aufmerkſam.) Hm! Das ſoll offenbar dieſe Leonore vorſtellen, die du jetzt porträtierſt.

Oswald.

Ganz offenbar. Wie gefällt's dir?

Elſe.

Es iſt — famos. — Aber mir gefällt's nicht.

Oswald.

Warum?

Elſe (ſieht ihn ehrlich an).

Weil es mir zu famos iſt. Lauter Effekt! Da wir uns ja immer unſre brüderliche Meinung ſagen (Oswald nickt): du haſt ſonſt feiner gemalt, Oswald. Natürlicher — unſchuldiger.

Oswald (ſeufzend).

Es mag wohl ſein! Die kluge Elſe hat recht.

Elſe (ruhig).

Vielleicht kommt es daher, weil du in das Original verliebt biſt.

Oswald.

Das wird's wohl ſein! — Ich muß dir endlich beichten, Elſe: ich bin raſend verliebt. Zum Kettenanlegen! — Aber du kennſt das nicht, du verſtehſt das nicht.

Elſe (lächelnd).

Nein: ich gehör' ja zum ſächlichen Geſchlecht! — — Du warſt ſchon oft verliebt, mein lieber Oswald, haſt dich immer wieder erholt. (auf ſein Herz deutend) Brennt die alte Kohle da diesmal heißer als ſonſt?

Oswald (mit innerer Qual).

Ach, es iſt lächerlich, davon zu reden. Sie iſt ſo verführeriſch ſchön; ſo ein rechter tizianiſcher Teufel!

Elſe
(wieder das Bild betrachtend, entzückt).

Freilich iſt ſie ſchön; wunderbar ſchön. Beinah verlieb' ich mich ſelbſt! — Aber ſie iſt ja wohl noch etwas: ſie iſt Braut.

Oswald.

Denkſt du, das ſag' ich mir nicht? (Nimmt ihre beiden Hände.) Elſe! Kind, Kind! Könnt'ſt du begreifen, wie ich leide! — Wozu biſt du meine kleine, kluge, weiſe Beichtſchweſter geweſen bis auf dieſen Tag, wenn du mir mit all deinem Kopf und Herzen doch nicht helfen kannſt, auch nur auf eine Stunde dieſes Weib zu vergeſſen!

Elſe.

Meinſt du? — Ich verſuch's. (ihren Arm in ſeinen legend, herzlich) Oswald! Ich hab' ja kein andres Glück auf der Welt, als wenn ich euch glücklich ſehe — meinen Bruder und dich. Ich weiß nicht, ob es in der Naturgeſchichte vorkommt, daß drei Auſtern in einer Schale leben; aber ich denke immer, wir drei ſind ſo eine Rarität. Auf meinen Bruder bin ich ſtolz, weil er ſo brav und gut iſt; aber auf dich bin ich eitel — weil du mehr kannſt, als ſie alle! Seht, ſollen die Leute ſagen, das iſt Elſe Werner: dieſes kümmerliche, garſtige, vernachläſſigte Geſchöpf, dieſe graue Motte; aber der große, ſchöne Maler Oswald iſt ja wohl ein Dutzbruder von ihr!

Oswald.

Närrin du!

Elſe.

Oswald — ſchau! Weil ich ſo eitel auf dich bin, darum wurmt's mich entſetzlich, wenn ich dich abnehmen ſehe. Wenn du ſchlechtere Bilder malſt — verzeih! — weil die ſchönen Evastöchter dir das Herz zerreißen und die Gedanken verwirren. (da Oswald ſie unterbrechen will) Du mußt dich von Zeit zu Zeit verlieben: Gott, das weiß ich ja. Das liegt nun in deinem Blut! Wärſt ja auch nicht der Oswald, wenn dir die Schönheit nicht zu Herzen ginge. Aber ſo kläglich tragiſch: (wieder das Bild betrachtend) du, der fiebernde Komet, und dieſe kalte Sonne! Du, der arme Teufel, und die Braut eines Millionärs!

Oswald.

Dieſe kalte Sonne! — Wer ſagt dir das?

Elſe.

Dein Bild. Du malſt ſie und ſiehſt es nicht? Lieber Oswald, ſo iſt ja dein Pinſel klüger als du! In dieſe Augen, um dieſen Mund haſt du's ja ſelber geſchrieben, daß ſie ſich eines Millionärs erbarmen mußte, weil ſie ohne Equipage und Brillanten wie ein Vogel ohne Federn iſt; daß man vor dieſer ſchönen Sonne entweder ſchwitzt oder friert — aber warm macht ſie nicht.

Oswald (mühſam lächelnd).

Das muß ein geiſtreicher, großer Pinſel ſein, der dir das alles verrät!

Elſe (tritt vor ihn hin).

Oswald! Kind, ſieh mich an. Ich glaub', ich wüßt' ein unfehlbares Rezept, um ſich von der Kälte dieſer Sonne zu überzeugen.

Oswald.

Biſt du wieder die „kluge Elſe"? — Wie lautet denn dies Rezept? „Man nehme —"

Elſe.

Man nehme einen Schelm, leg' ihn ſich auf die Zunge, und lüge vor den Augen dieſer ſchönen Sonne mehr Liebe zuſammen, als ein Dutzend Romeos und ein Schock Leanders gefühlt hat. Und nachdem man ihr ſein Herz, ſeine Hand und ſeine Schulden zu Füßen gelegt, lege man ſeine ganze werte Perſon auf die Kniee; — und wenn ſie dich dann nicht triumphierend liegen läßt und ſagt (nachahmend): „mein armer Freund! ſtehn Sie auf! Gott hat es anders gewollt" — (gleichſam beiſeite ſprechend) „indem er einen Millionär für mich ausfindig machte" — ſo will ich weder männlich, weiblich, noch ſächlich ſein, ſondern ein Ding, das es nicht gibt!

Oswald (vor ſich hin ſtarrend).

Glaubſt du wirklich?

Elſe.

Wenn du ein Mann biſt, verſuch's! (Stimmen draußen.) Horch: da ſchleppen ſie mein Ungeheuer heran. Oswald! ich hab' dir mit ſchöner Offenheit meine

Meinung gesagt und meine Weisheit gespendet; willst du nun ebenso erbarmungslos meine „Tochter Jephthas" verdammen?

Oswald (betroffen).

„Tochter Jephthas"? Wie?

Else.

Ja, ja!

Werner

(schleppt mit Plato und Simson einen großen, auf einen Rahmen gespannten Karton herein; stellt ihn so auf, daß er, gegen eine Staffelei und einen Stuhl gelehnt, in der Mitte frei gegen die Luft steht. Mit tragischem Humor).

Da haben wir ihn. Oswald, sieh nicht her! Sie hat nichts Böses gewollt!

Else (bestürzt, sucht zu lächeln).

Gott im Himmel — diese Entschuldigung ist tödlich. (Sieht die andern verlegen an.) Nun? — Simson!

Simson

(tritt mit sehr ernstem Gesicht vor das Bild; nach einer Pause).

Hm! (Setzt sich.)

Else (immer verlegener).

Plato!

Plato

(thut desgleichen; wendet sich endlich schweigend ab und setzt sich am andern Ende des Zimmers).

Else (vor sich hin).

Es scheint, Freude macht's ihnen nicht! — — Du, Bruder? Nun?

Werner

(tritt vor das Bild, huſtet, ſchnaubt ſich die Naſe; nach langer Pauſe).

Ja ja! (Setzt ſich.)

Elſe (mit verzweifeltem Humor).

So — jetzt fehlt nur noch Oswald! (Blickt ihn fragend an.)

Oswald

(tritt vor das Bild, nickt tragiſch mit dem Kopf).

Es iſt meine „Tochter Jephthas", ſo wahr ich lebe!

Elſe (mit ihrer Verlegenheit kämpfend).

Ich hatte einmal eine ähnliche Skizze bei dir geſehn; eine Farbenſkizze. Und weil mich die ſo ſehr anregte —

Werner (mitleidig).

Anregte! Großer Gott!

Elſe (nach einer Pauſe).

Du ſcheinſt nichts zu ſagen, Oswald; wenigſtens hör' ich nichts. Hab' ich Unſinn gemacht, ſo ſag mir's: ſo benütz' ich das Papier zum Einpacken — oder zum Heizen. (Kleinlaut) Dieſe Tochter Jephthas hätte wohl nie bis auf dieſe Bergſpitze hinaufkommen ſollen?

Oswald.

Nein; das war ihr Unglück. Das hätte ſie nicht.

Elſe.

Alſo — was thut man mit ihr?

Oswald.

Man opfert ſie! (liebenswürdig) Soll ich ſie opfern, Elſe? Soll ich ihre Leiden verkürzen?

Elſe (ſieht ihn groß an).

Wie meinſt du —?

Oswald.

Soll ich ihr Jephtha ſein?

Elſe (zögernd, nickt).

Gut! Nur zu!

Oswald (drückt ihr die Hand).

„Und er that ihr, wie er gelobet hatte" — (Tritt etwas zurück, ſpringt dann mit einem luſtigen Satz mitten durch den Karton.) Kameraden, mir nach!

Werner (ſteht auf).

Hallo! — Das iſt Rettung, Elſe! (Springt hinterdrein.)

Simſon.

Hie Jephtha — hie Simſon! Wer kein Philiſter iſt, mir nach! (Springt.)

Plato
(ſich etwas ſchüchtern zu Elſe wendend).

Darf ich auch —?

Elſe (mit ausgelaſſener Luſtigkeit).

Philiſter, nur zu! — Hallo! Springe, wer ſpringen kann! (Läuft hinter Plato drein und ſpringt ihm nach und drüben den Kameraden in die Arme. Inzwiſchen wird hinten der Vorhang zurückgeſchlagen, und in der offenen Thür erblickt man Frau von Willnitz, Leonore und Sandberg, die befremdet hereinſtarren.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Leonore von Seefeld, Frau von Willnitz, Sandberg.

Leonore

(mit Locken, gepudertem, bleichem Geſicht, reicher Toilette).

Sieh da, ſieh da! — Mein lieber Sandberg, wir kommen zur rechten Zeit: bei Ihrem erſten Beſuch weiht man Sie in die bacchantiſche Stimmung des Atelierlebens ein. Nur — ſtören wir, fürcht' ich!

Oswald (erregt, für ſich).

Leonore — mit ihm! (Sucht ſich zu faſſen.) Stören, gnädige Frau? Die Schönheit ſtört nie; aber am wenigſten hier. (mit verſteckt feindlichen Blicken auf Sandberg) Und da Sie mir heut gar die Ehre erweiſen, mich mit dem zukünftigen Gemahl bekannt zu machen —

Leonore (unbefangen lächelnd).

Geſtern abend von ſeiner Reiſe zurück, heute muß er ſchon mit, (einen Blick auf ihr Porträt werfend) mich zu meinem zweiten Schöpfer zu begleiten. (Stellt vor.) Bankier Sandberg, mein Verlobter.

Sandberg

(nicht mehr jung, gepflegt, elegant, in ſelbſtgefälliger Haltung).

Bankier — und Beſchützer der Künſte. Ich höre viel Gutes von Ihnen, Herr — (verſchluckt den Namen); viel Gutes. Offenbar haben Sie Talent. Wenn Sie ſo fortſchreiten — — Warum ſprangen Sie alle vorhin ſo im Zimmer umher?

Oswald (trocken).

Das ſind unſre gymnaſtiſchen Zimmerübungen; die machen wir alle Tage.

Landberg (überlegen lächelnd).

Ihr führt ein rechtes Zigeunerleben, ihr Künſtler! (durch ſeine Lorgnette einen Blick auf die andern werfend) Lauter Kollegen —

Oswald.

Lauter Zigeuner; gewiß. Hier Herr Simſon, Fleiſchmaler, Koloriſt; unſer Tiermaler Herr Plato —

Frau von Willnitz (neugierig näher tretend).

Plato, ſagen Sie?

Oswald.

Seine Freunde nennen ihn ſo, weil er an der platoniſchen Liebe leidet; der blinde Zufall hatte ihn Mockert getauft. Mein zweiter Vater, Herr Werner —

Simſon.

Und die „kluge Elſe", Tochter der Mutter Werners, Mutter der Tochter Jephthas.

Landberg (zerſtreut).

Freut mich ſehr; freut mich ſehr! — Es iſt ſonderbar: ein Atelier ſieht genau wie das andere aus. — Haben Sie Bilder vorrätig, Herr —? Ich hab' meiner Braut verſprechen müſſen, ihr ein Bild — etwa von dieſer Größe — zum Geburtstag zu ſchenken. Sie hätte gern eins von Ihnen. (Leonore nickt.) Doch wenn

nichts vorrätig ist, so bemühen Sie sich nicht: so entschließ' ich mich, eins der neuen Kunstvereinsbilder zu kaufen.

Werner

(der mittlerweile mit Simson den Karton beiseite gestellt hat).

Haben Sie auch das neue, große Bild von — Friedrich Müller gesehn?

Sandberg

(sieht durch seine Lorgnette flüchtig die umherstehenden Skizzen und Bilder an, doch ohne sie wirklich zu betrachten).

Ich? Nein. Aber man hat es mir gerühmt. Es soll einen guten Ton haben. Es soll recht — malerisch sein.

Oswald

(der inzwischen Leonorens Blicke aufgeregt erwidert).

Vielleicht aus dem Grunde, weil es von einem Maler gemalt ist!

Sandberg.

Es scheint, Sie haben hier nichts. (lächelnd) Uebrigens versteht der Herr Friedrich Müller das Geschäft: er macht einen sehr — anständigen Preis! Gott sei Dank, ich kann ein Auge darüber zudrücken — oder auch alle beide. Da steht ja das angefangene Porträt meiner Braut. (Sieht flüchtig darüber hin.) Und wie ich noch sagen wollte — der Rahmen ist hübsch — wie ich sagen wollte: der Reichtum ist doch immerhin ein recht nützlicher Strom, der eine Menge kleinerer Flüsse ernährt — und das ist die Pointe.

Oswald
(mit ſeiner Aufregung kämpfend).

Sonſt behauptet man, daß umgekehrt die kleinen Flüſſe den Strom machen! — Aber Gott ſei Dank, Sie können ja ein Auge zudrücken, wenn Sie etwas — Unmögliches ſagen, — oder auch alle beide.

Leonore (iſt herangetreten; leiſe).

Still! Ich beſchwöre Sie —

Oswald (ebenſo, bitter).

Warum bringen Sie mir auch dieſen — Menſchen hierher?

Leonore
(während Sandberg mit Frau von Willnitz andere Bilder betrachtet).

Sie beleidigen mich! — Aber man muß Ihnen verzeihen: Sie leiden; ich ſeh' es Ihnen ja an. (mit naiver Koketterie) Warum leiden Sie?

Oswald.

Sie haben eine Art, zu fragen —! — Geſtern nachmittag hatten Sie mir verſprochen, allein zu kommen; warum kamen Sie nicht?

Leonore.

Warum? — — Wiſſen Sie denn ſchon, ob ich's heut nicht thue? (Sie begegnet Elſes Augen, die, hie und da beſchäftigt, die beiden behorcht hat, und tritt betroffen zurück.)

Elſe (für ſich).

Was iſt das? So weit haben ſie's ſchon gebracht?

Frau von Willnitz (hinten an der Wand).

Für mich gibt es nichts Amüſanteres auf der Welt, als in ſo 'nem Atelier herumzukriechen! — Sie erlauben, daß ich mir alles beſehe. (Dreht jede Leinwand herum, läßt mehrere zu Boden fallen; Plato ſpringt zornig hinzu und hebt ſie wieder auf.) Gott im Himmel, das iſt ja Blumes Porträt! Zum Totlachen ähnlich! Kind, Kind, ſchau her. Dein alter Anbeter Blume, wie er leibt und lebt; — reizend ſentimental!

Leonore (halblaut).

Mutter! was fällt dir ein?

Frau von Willnitz (zu Oswald).

Das iſt Ihr Meiſterſtück! Grade ſo ſaß er da und ſtarrte Leonoren ins Geſicht, wenn er ihr zum hundertſtenmal ſeine Liebe erklärte, und ſie ihn ihr Knäuel Garn halten ließ und lachte. Ach, der komiſche Menſch! — Alſo Sie kennen ihn auch?

Oswald

(hat inzwiſchen Pinſel und Palette genommen).

Ich bin mit ihm behaftet. Der gute Menſch hat noch eine zweite unglückliche Leidenſchaft: für die Kunſt.

Frau von Willnitz.

Ja, die hat er: wenn er nicht von meiner Tochter ſpricht, ſpricht er von der Kunſt. Gott, und er könnte mit ſeinem Vermögen das beſte Leben haben — aber er iſt ein Kind, ein närriſcher Idealiſt. Und ſo ein anhänglicher Menſch! Wie er uns noch immer nachläuft, ſag' ich Ihnen; und wie er um Leonore ſeufzt und ſeufzt, ſeit ſie mit Sandberg verlobt iſt!

Leonore (leiſe).

Mutter, biſt du ſtill? (laut) Ich werd's ihm noch verbieten müſſen.

Oswald (horchend).

Das hätten Sie nah: denn an dem Pfeifen da draußen — hören Sie! — erkenn' ich ihn nur zu gut. Ein zweiſtündiges Geſpräch über die Kunſt iſt im Anzug —

Simſon.

Blume kommt? — Rette ſich, wer kann! (Eilig, mit flüchtiger Verbeugung gegen die Damen, nach rechts ab; Werner und Plato ihm nach. Elſe bleibt, ſcheinbar mit alten farbigen Zeugen beſchäftigt, die ſie unterſucht, Oswald und Leonore beobachtend.)

Fünfter Auftritt.

Oswald, Elſe, Leonore, Frau v. Willnitz, Sandberg, Blume.

Blume

(tritt trällernd von hinten ein; bricht ab, da er die Geſellſchaft ſieht, drängt einen Seufzer zurück und nähert ſich mit einer Art von tragiſcher Galanterie).

Ich dachte den Meiſter allein! Statt deſſen find' ich — mein Schickſal.

Leonore.

Wann werden Sie verſuchen, mein Freund, Ihres Schickſals Meiſter zu werden? — Aber gut, daß ich Sie treffe: haben Sie mir den japaniſchen Fächer beſorgt?

Blume.

Ob er besorgt ist, Madonna! Wer für Sie sterben möchte, wird doch wohl für Sie leben. (seufzend) Ja, er ist besorgt.

Leonore.

Ich dank' Ihnen! — Uebrigens, sprechen Sie nicht zu viel, mein lieber Blume, stören Sie uns nicht: hier wird gemalt. (zu Oswald) Warum fangen wir noch nicht an?

Oswald

(wirft einen ihr sichtbaren unmutigen Blick auf die andern).

Wenn Sie wünschen, gnädige Frau, — ich wäre bereit!

Leonore (für sich).

Soll ich's wagen, mit ihm allein zu sein? (Blickt ihn von der Seite an; wendet sich dann zu Sandberg, der in seiner Brieftasche liest und schreibt.) Lieber Sandberg!

Sandberg (vor sich hin).

Lombarden — faul. Böhmische Westbahn — — Was gibt's?

Leonore.

Teurer Freund, — der Kunstverein. Die neuen Bilder, die Sie sich ansehen wollten.

Sandberg.

Freilich — der Kunstverein! — Meine teure Leonore, vielleicht wär' es weiser, sich den Gang zu ersparen — und einfach hinzuschicken: „das oder das Bild ist mein".

Leonore (sieht ihn groß an).

Unbesehn? — Ich hoffe, Sie scherzen! — Der Kunstverein ist drei Schritte von hier.

Landberg

(sieht sie betroffen an; nimmt stumm seinen Hut).

Ich gehe! — Ich werde mir diese bemalten Leinwände — (sich verbessernd) ich werd' es an der nötigen Kritik nicht fehlen lassen! (Geht nach hinten ab.)

Blume (vor Leonorens Porträt).

Wie das wieder göttlich ist! (seufzend) Ach! — — Ihre letzten Bilder waren mir zu realistisch, mein Lieber; hier ist Geist! hier ist Idealität! — Aber von „Geist" und „Ideen" wollen Sie nicht viel wissen, Sie unverbesserlicher Farbenmensch; wir werden wieder eine Stunde streiten müssen.

Leonore.

O Himmel, nein! Dazu ist jetzt nicht Zeit. Auch hab' ich eine Kommission für Sie, mein lieber Blume, — wenn Sie so gütig sind. Mit Ihrem feinen künstlerischen Geschmack müssen Sie meiner guten Mutter bei einigen Einkäufen für meine Ausstattung helfen! Bei den geschnitzten Möbeln —

Blume (stammelnd).

Für Ihre Ausstattung — ich?

Leonore.

Ja, Sie; auf wessen Geschmack könnt' ich mich besser verlassen? Und eh es heut dunkel wird —

Frau von Willnitz.

Heute noch?

Leonore.

Morgen iſt Feiertag! (ſie ſtreichelnd) Biſt du meine gute Mutter?

Frau von Willnitz.

Wie ſchmeichelnd ſie bitten kann!

Leonore (nach ihrer Uhr ſehend).

Noch iſt es Zeit! Mein lieber Blume, nehmen Sie Ihren Hut — nicht den falſchen da; Ihren eignen. Ich will einſt, wenn ich mich in meinem Hauſe umſehe, ſagen können: das hat er, dein Freund, für dich gethan!

Blume (in Rührung).

Ja; — dies iſt mein Hut. Ja, ich gehe ſogleich. (für ſich, leidend) Ihre Ausſtattung — für einen andern! — Aber ſie weiß, was ſie an mir hat. Sie weiß — ſie — (laut, ſich faſſend) Ich gehe!

Frau von Willnitz (leiſe).

Leonore! Ich ſoll dich allein laſſen? mit ihm? — Die Welt —!

Leonore (ungeduldig).

Die Welt! — Ich weiß, was ich thue. (laut) Auf Wiederſehn morgen, mein Freund!

Blume (einen Seufzer bekämpfend).

Auf Wiederſehn! — Meiſter, leben Sie wohl. (Bietet Frau von Willnitz den Arm; beide nach hinten ab.)

Elſe (für ſich).

Sie wollen allein ſein, merk' ich. Ich bin ihnen im Weg; alſo muß ich gehn. (zu Leonore gewandt, doch für ſich) Leben Sie wohl, kalte Sonne! (leiſe, im Vorbeigehn) Oswald! Das Rezept! (Verneigt ſich ſehr würdevoll und kalt gegen Leonore; dann nach hinten ab.)

Sechſter Auftritt.

Oswald, Leonore. (Elſe ſpäter, hinter der Scene.)

Leonore (ſich ſetzend).

Was iſt das für ein wunderſames Gewächs?

Oswald.

Wer? Dieſes Mädchen? — Beſſer als wir alle — (mit einem glühenden Blick auf Leonore) wenn auch ein Finger von Ihnen ſchöner iſt als ihre ganze Perſon.

Leonore.

Wie heißt das Verhältnis, in dem Sie zu dieſem Mädchen ſtehn?

Oswald (malend).

Daß — ſie für mich keines iſt. Ihr Bruder zog ſie wie einen Knaben auf; ſie wußte ſtets, daß ſie nicht reizend ſei, ſie wollte nichts als unſeresgleichen ſein und für die Kunſt mit uns leben. Die Natur ſchafft aus Humor Ausnahmen, ſagt ſie, und ich bin ſo eine ... (plötzlich) Nein, das iſt nichts. Ich kann nicht ſo ſtehn und ſchwatzen, als wären Sie nichts als ein Farbenſpiel der Natur, das ich abmalen ſoll. Leonore! Dieſem Menſchen Ihre Hand zu geben — dieſem Nichts!

Leonore.

Wollen Sie mich aus dem Zimmer treiben, oder was wollen Sie? — Hab' ich Ihnen dazu dieſe Stunde geſchenkt, um mich beleidigen zu laſſen? — Doch reden Sie nur; beleidigen Sie nur ſo fort; Sie wiſſen, daß ich — gutmütig gegen Sie bin! Sie wiſſen, ich — liebe die Künſtler, halte ihnen mehr zu gut, als andern Menſchen —

Oswald.

Leonore! Warum haben Sie ſich mit dieſem Menſchen verlobt?

Leonore.

Sie ſind naiv, mein Freund. Ich ſollte kein Wort darauf antworten! — Wenn ein ſterbender Ehgemahl ſeiner jungen Witwe nichts hinterläßt als den Namen; wenn ſie in die Abhängigkeit von einer engherzigen Mutter, in eine öde, abgeſchmackte Exiſtenz zurückfällt; wenn ſie dieſe Exiſtenz nicht ertragen kann — nun, was wird ſie dann thun? Einen Anbeter erhören, der ihr wenigſtens einen goldenen Käfig anbietet —

Oswald.

Nein, Leonore! Wenn Sie nicht bloß mit mir ſpielen, weil es Sie unterhält; wenn all Ihre Wärme für die Kunſt und — die Künſtler nicht ein glitzernder Schein iſt, — ſo kann Ihrer freien Seele vor dieſem goldnen Käfig nur ſchaudern! So können Sie ſich nur ſagen: lieber den edlen Kampf mit dem Daſein

auf mich nehmen und meinen Göttern treu sein, als für ein Linsengericht mein ganzes Menschtum verkaufen!

Leonore (elegisch).

Ach — Sie schwärmen, mein Freund! Sie sind ein Künstler, ein Genie; Sie kennen die Welt nicht. Es ist eine klägliche Welt! Wer nicht ein Stück von sich verkauft, kann den Rest nicht retten. (zärtlich) Hier hab' ich Ihre Hand; lieber, lieber Freund! Bleiben Sie mir treu — wenn ich unglücklich bin! Sie sind mir die Kunst — das Ideal — alles Schöne und Große. Lassen Sie mir die holde, warme Sonne Ihrer — Freundschaft in meinen Käfig scheinen, (melancholisch lächelnd, wie in tiefster Rührung) so will ich arme Gefangene zufrieden sein und die freien Lerchen nicht beneiden!

Oswald

(gerührt, über ihre Hand gebeugt).

Leonore, Sie unglücklich! — — Was machen Sie aus mir! Einen armen Vogel, den Sie an der Kette halten —

Else

(singt draußen, in einem drollig feierlichen Recitativ).

Rezept! Recipe!
Recipe! Rezept!

Leonore.

Was gibt's? — Was ist das für ein sonderbarer Gesang?

Oswald (etwas verwirrt).

Die „kluge Elſe“. Sie ſingt offenbar auf der Treppe.

Leonore.

Warum regt Sie das auf? — Was ſingt ſie?

Oswald.

„Recipe! Rezept!“

Leonore (kalt).

Ein ſehr geiſtreicher Text.

Elſe (draußen, wie oben).

Man nehme einen Schelm,
Leg' ihn ſich auf die Zunge!
Recipe! Rezept!

(Die Stimme verhallt, ſich entfernend.)

Leonore (mit kühlem Lächeln).

Sie horchen ja wunderbar andächtig. Es ſcheint, Sie vergeſſen über dieſer — Treppenmuſik ganz, wo ſie ſind. (Wendet ſich ab, blickt in den Spiegel.)

Oswald.

O nein; keineswegs! (für ſich, aufgeregt) Wie ſie daſteht, ein ſchönes Rätſel — ein kalter Magnet. — Bei Gott, ich verſuch's einmal mit Elſes Rezept!

Leonore.

Sie malen ja nicht. Sie nehmen ja nicht die Palette.

Oswald.

Nein. Ich kann nicht, Leonore; — eh ich nicht

weiß, wie es in Wahrheit zwiſchen uns ſteht — zwiſchen Ihnen und mir!

Leonore.

Was wollen Sie noch?

Oswald.

Leonore — (ſich an die Bruſt greifend) mein Herz —!

Leonore.

Lieber Gott, was heißt das? Ihr Herz hat ſchöne, goldne Worte; Künſtlerworte. Sie erlauben, daß ich Ihr Herz ſo lange nicht bemitleide, als ich an ſeine galvaniſchen Zuckungen nicht zu glauben vermag!

Oswald.

Spotten Sie meines Gefühls? — Was für Beweiſe verlangen Sie denn, um zu glauben, daß man durch Sie leidet?

Leonore.

Ich will Ihnen etwas ſagen, lieber Freund! Das Herz von euch genialen Menſchen iſt in der Regel nichts als ein unartiges, verzogenes Kind, das man mit Zuckerbrot hätſchelt — mit dem Zuckerbrot der Verliebtheit. Daran überißt es ſich dann, und wenn's davon krank wird, ſchwört es, daß es leide! Verzeihen Sie: an ſolche Herzchen verſchwend' ich mein Mitleid nicht. (Steht auf.) Ich will Feuer, Leidenſchaft — einen Vulkan! Wenn ich einmal einen Menſchen fände, der — der wahrhaft glühen könnte; der die Romane wahr machte — den man fürchten müßte,

wie man ein Erdbeben fürchtet — vor ſo einem wär' ich in Gefahr, und in ſeinen Händen würd' ich, was er wollte!

Oswald.

Leonore! Ich weiß nicht, ob ich ſo ein Vulkan, ſo ein Erdbeben bin; — aber ein Menſch bin ich — und ich bete Sie an. (Sinkt vor ihr aufs Knie.) Hier leg' ich Ihnen den ganzen Oswald zu Füßen; — wenn Sie eine Gefangene, wenn Sie unglücklich ſind — ſagen Sie ſich von Ihrem Mammongötzen los, retten Sie ſich und mich!

Leonore

(mit naiv triumphierendem Lächeln, für ſich).

Wie er da liegt! (laut, mit einem mitleidigen, faſt zärtlichen Seufzer) Still! ſtehn Sie auf; mein armer Freund — (Er will ſie an ſich ziehn; ſie weiſt ihn plötzlich zurück.) Nicht doch — Die Vorſehung hat über mich beſchloſſen —

Oswald

(ſteht auf, blickt ſie ſtarr an; mit bitterer Kälte).

Indem ſie einen Millionär für Sie ausfindig machte — War's nicht ſo, Elſe? (Sie ſieht ihm befremdet ins Geſicht. Oswald ausbrechend) Ja bei Gott, ſo war's! (faßt ſich wieder; kalt) Ich bin Ihnen ſehr verbunden, gnädige Frau. Dieſer Kniefall hatte einen pſychologiſchen Zweck: er ſollte mich über die Temperatur Ihrer Seele klarer machen. Der Zweck iſt erreicht, und mit Ihrer Erlaubnis nehm' ich nun den Kniefall zurück!

Leonore.

Was iſt das? So unerhört beleidigen Sie eine Frau —

Oswald (ſich mehr und mehr erhitzend).

Was für eine Frau? — Eine ſtolze Dame, die nur mit Wallungen tändelt, um die leeren Stunden der langen Tage zu füllen! Die mich als Spielzeug gebrauchte, um gelegentlich zu vergeſſen, daß ſie ſelbſt nur das erkaufte Spielzeug eines andern iſt! Die die Herzen in Brand ſteckt, um ſich an dem ſchönen Schauſpiel dieſer Feuersbrunſt zu weiden — deren Glück es iſt, unglücklich zu machen. Und dieſe Dame wundert ſich noch, daß man ſie beleidigt!

Leonore

(vor ihm zurückweichend, doch indem ſie ihm aufgeregt bewundernd in die Augen blickt).

Sie ſind ja außer ſich! Sie — Sie entſetzen mich — (für ſich) Aber er ſieht aus wie ein Gott! (laut, mit etwas zitternder Stimme) Fahren Sie fort, Sie losgelaſſener Dämon; werfen Sie mir all' Ihre böſen Worte ins Geſicht — (aufgeregt lächelnd) vernichten Sie mich!

Oswald (wilder).

Reizen Sie mich noch auf? — Ich hab' ein Gefühl für Sie — erlitten, erduldet, das mich aus meiner Bahn riß, das mir meine Tage und meine Nächte verſtörte — Blicken Sie mich nicht ſo herausfordernd an! Ich bin gutherzig wie ein Kind; doch wenn man mich wild macht, kann ich auch ſo

ein Vulkan werden, wie Sie ihn fürchten! Ihre Schönheit — (Er hat einen Stuhl an der Lehne ergriffen, ſtößt ihn in der Erregung um, ſo daß er zu Boden fällt; ſie fährt zuſammen.) Ihre Schönheit iſt mir dann kein Heiligtum mehr! Ihr hochfahrendes Lächeln zerdrück' ich in ein furchtſames Zittern; und wenn Sie auch nicht vor mir knieen, wie ich vor Ihnen, ſo ſeh' ich doch Ihr ganzes hilfloſes Nichts dort am Boden im Staub!

Leonore

(ein wenig zitternd, doch mit immer leidenſchaftlicheren Blicken).

Sie zermalmen mich ja; — aber ſagen Sie, was Sie wollen — ich höre. Dieſe abſcheuliche Bosheit ſteht Ihnen gut —

Oswald.

Verhöhnen Sie mich noch? Sind Sie ebenſo unerſchütterlich wie Ihr Ebenbild, das mich mit dieſen kalten, höhniſchen Augen anſtarrt — (heftig auf das Bild zu) Weg mit dir! Du wenigſtens ſollſt mir keine Wallung mehr machen — verlogene Farbenmuſik! (Schleudert den Seſſel vor der Staffelei beiſeite, ergreift den Dolch, der auf dem Tiſche liegt.) Dich zu widerlegen, da fehlt's nicht!

Leonore.

Oswald, ſind Sie toll?

Oswald.

Das Bild iſt noch mein! — Laſſen Sie mich! (Stößt mit dem Dolch nach dem Bild.)

Leonore.

Nein, nein! (Sie wirft ihren Arm vor; der Dolch ſtreift ihre Hand. Sie ſchreit auf.)

Oswald (erſchrocken den Dolch fallen laſſend).

Leonore! Verwundet! — Das rote Blut — Ihr Arm!

Leonore

(mit einem heißen Blick auf ihn).

Sie Dämon — — Geſtreift; es iſt nichts. Hab' ich geſchrieen?

Oswald.

Leonore, warum warfen Sie Ihren Arm gegen den Dolch?

Leonore.

Warum wollten Sie mich in meinem Bilde töten?

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Elſe, Werner, Plato (reden ſchon draußen laut durcheinander, treten dann haſtig von rechts ein).

Oswald.

Vergeben Sie mir!

Leonore

(erblickt die andern; mit Betonung).

Ich hab' Ihnen nichts zu vergeben; (leiſe) Sie verſtehn mich — Sie widerſprechen mir nicht. (Wickelt ein Tuch um die Hand.) Es iſt der Rede nicht wert.

Elſe.

Was war das für ein Schrei? — O Himmel, Blut!

Plato.

Blut!

Leonore (lächelnd).

Einen Fingerhut voll. Ich ſpielte vorwitzig mit dieſem alten Dolch; er war ſpitzer, als ich dachte. (leiſe, da Oswald ihr ins Wort fallen will) Sie ſchweigen, oder ich vergeb' Ihnen nie! (mit brennenden Augen) Aber geben Sie acht, wie ich mich dafür räche!

Werner.

O! Die Wunde blutet noch, gnädige Frau.

Leonore.

Gut; ſo geh' ich heim.

Elſe.

Sie werden blaß! Sie ſchwanken!

Leonore (matt).

Wirklich? — Daß einem der elende Schreck noch ſo nachträglich in die Glieder fährt. (ſich bezwingend) Es geht ſchon vorbei!

Oswald (in Verwirrung).

Soll ich Sie nach Hauſe führen, gnädige Frau —

Leonore.

Nein; Sie nicht; keiner von den Herren! (liebenswürdig und weich) Sie, liebes Fräulein, geben Sie mir

Ihren Arm; nicht wahr, Sie geleiten mich die drei Schritte nach Haus. (Elſe nickt; nimmt ihren Mantel und Hut. Leonore tritt an Oswald heran; leiſe) Sie bleiben hier ſtehn, folgen mir nicht nach. Ich will Ihnen noch etwas zum Abſchied ſagen, ganz unter uns: (langſam, ſcheinbar ohne Aufregung) jetzt bin ich in Sie verliebt — und Sie ſollen nicht Ruhe vor mir haben, bis ich mich räche! (Sie tritt zurück, verneigt ſich gegen die Herren, geht dann an Elſes Arm, ſich zart aufſtützend, hinaus.)

Plato (tritt zu Oswald; halblaut).

Was hat ſie geſagt?

Oswald (ſich mühſam faſſend).

Sie hat mir verſichert, daß die Töchter der Eva unberechenbar ſind — (ſeinen Arm auf Platos Schulter legend) und daß es ein beneidenswert friedliches Los iſt, Tiere zu malen — — Chamäleons ausgenommen!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Oswalds Atelier, wie im ersten Akt; dunkel.

Erster Auftritt.

Oswald (tritt mit Hut und Mantel von hinten ein); dann Ubique.

Oswald
(noch in der Thür, ruft nach draußen).

Ubique! (Tritt ein.) Ubique! Ubique! — Der Schurke von einem Hausmeister ist, wie immer, nicht da. (Wirft Hut und Mantel ab, öffnet die Läden des Fensters zur Rechten.) Auch keine Lampe, kein Licht. Die richtige Finsternis, um sich ganz still mit seiner armen Seele zu besprechen! (Wirft sich in einen Stuhl.) Bei Gott, unsre „kluge Else" braut wunderbare Rezepte: den einen machen sie gesund, die andere toll! — Na, und wenn man diesen Gesunden hier aufs Gewissen fragt — mir scheint, der ist toller als je!

Ubique
(kommt von rechts, in der einen Hand eine brennende Lampe, die er auf den Tisch stellt, in der andern einen großen Wandkalender).

Guten Abend. Felicissima notte.

Oswald.

Guten Abend, Ubique! Wo haben Sie diese Gelehrsamkeit wieder aufgeschnappt? — Ist Fräulein Werner endlich heimgekommen?

Ubique.

Noch nicht, Signore.

Oswald.

Seit zwei Stunden drüben bei der Frau von Seefeld, und noch nicht zu Haus?

Ubique.

Und darüber wird es Nacht.

Oswald.

Verstehe dieses Rätsel, wer kann! — Was wollen Sie mit dem Kalender?

Ubique

(tritt damit vor Oswald hin, legt den Finger auf eine Stelle).

Hier!

Oswald.

Was soll das?

Ubique.

Sie machen sich jedes Neujahr das Vergnügen, Herr Oswald, alle verwandten und befreundeten Geburtstage in Ihren Kalender zu schreiben; aber Sie vergessen sie doch alle.

Oswald (liest).

„Siebzehnter Februar, Donatus: Elses Geburtstag.“ Das ist heut! bei Gott!

Ubique.

Und das Fräulein sagt auch nie 'ne Silbe davon —

Oswald.

Das zu vergessen! Und zur Feier des Tages ihre „Tochter Jephthas" zu zerspringen — ich Ungeheuer! — — Ubique!

Ubique.

Was befehlen Sie?

Oswald.

Ich muß es wieder gut machen, so wahr ich lebe! — Ubique! Springen Sie hinauf zu den andern Herren: ich lade sie ein — Wozu? (nach kurzem Besinnen) Wir wollen der armen Mutter der Tochter Jephthas ein Geburtstagsfest feiern, daß sie den großen Schmerz um ihren großen Karton noch heute vergessen soll! — Springen Sie hinauf: ich lade die Herren ein, (sieht nach seiner Uhr) in einer halben Stunde — oder noch früher — in den Kostümen von unsrer letzten Künstlermaskerade hier bei mir zu erscheinen. Die beiden Cousinen des Herrn Plato, Fräulein Elses Freundinnen, laden Sie ebenfalls. Alles im Kostüm. Und dann holen Sie sich den alten Farbenreiber, den Anton, und rüsten die Tafel her; hier im Atelier; Abendessen, Bankett. (ihm seine Geldbörse in die Hand drückend) Schonen Sie mich nicht, Ubique: es ist mein letztes Geld — schicken Sie's zum Teufel!

Ubique.

Ja ja ja; das wär' auch alles recht schön —

Oswald.

Warum ſtehn Sie noch? Fort!

Ubique.

Es iſt nur wegen dieſes Briefs da, von dem verfluchten Kerl, der Ihre alten Wechſel aufgekauft hat, dem Sie die fünfzehnhundert Thaler ſchuldig ſind und nicht zahlen wollen —

Oswald.

Weil ich ſie nicht habe! Gibt's einen triftigeren Grund?

Ubique.

No, Signore. Ich weiß ja auch, wie Sie zu dieſen gottverfluchten Schulden gekommen ſind: weil Sie dem Herrn Plato —

Oswald.

Still!

Ubique.

Und dem Herrn — wie heißt er noch — ſo unter der Hand ihre alten Schmarren abgekauft haben, um ſie nicht hungern zu laſſen! 's wär' ja auch alles recht ſchön — nur daß Sie jetzt ſelber vor die Klinge kommen. Ich hab's immer geſagt: geben Sie acht, der verfluchte Kerl macht mit uns keinen Spaß! Aber Sie lachten mich aus! (auf den Tiſch zeigend) Da ſteht's nun geſchrieben, mit ſehr ſchöner Schrift: daß man Sie bekanntlich vor Gericht verdonnert habe, daß die drei Tage Friſt verſtrichen ſind, und daß man Sie noch heute abend auspfänden wird.

Oswald.

Heute abend noch? — Menſch, öffnen Sie meine Briefe, daß Sie das alles wiſſen?

Ubique.

Verzeihen Sie: 's iſt ja nur eine Korreſpondenzkarte. (nimmt ſie vom Tiſch) Hier! Leſen Sie ſelbſt.

Oswald.

Was? Der Schuft teilt mir dieſe Freundlichkeiten in einer offenen Allerweltskarte mit? (lieſt) Heut abend, ſo wahr ich lebe! — Unterzeichnet der Geſchäftsführer Jakob Meier im Namen des Herrn Sandberg — — Sandberg? Sandberg? Was für ein Sandberg iſt das? — Der Mann, deſſen Geſchäftsführer ſo freundlich war, meine alten Wechſel aufzukaufen, ſollte das dieſer Sandberg ſein — Leonorens Sandberg? — Die Ironie des Zufalls wär ſo wunderbar — daß ich, in dieſer wunderbaren Welt, faſt daran glaube!

Ubique.

So wär's denn alſo nichts mit dem Bankett —

Oswald.

Wer ſagt das? — Weil Jakob Meier mich unter den Hammer bringen will, ſoll ich meiner Schweſter Elſe kein Abendeſſen mehr geben? Wie kann ich dem Gerichtsvollzieher würdig unter die Augen treten, wenn ich noch Geld in meiner Taſche klappern höre? — Sorgen Sie für das Bankett; machen Sie ſich fort!

Ubique (steht still).

's wär' ja auch alles —

Oswald (einfallend).

Recht schön —

Ubique.

Wenn nur nicht die verfluchte Exekution —

Oswald (schiebt ihn sanft nach hinten).

Ubique heißt „überall"; machen Sie Ihrem Namen Ehre, tummeln Sie sich! Sie sagen nichts von der Exekution, sondern Sie laden ein!

Ubique.

Aber wie's morgen sein wird —

Oswald.

Da werden Sie meine Stiefel putzen und ich meinen Lebenswandel bestimmen — wie bisher! (horcht) Fräulein Werner kommt, ich hör' die kleinen Stiefel; eilen Sie hinaus!

Ubique (zögernd).

Ich gehe —

Oswald.

Nein, nein, laufen Sie; — und vergessen Sie nicht Ihr Kostüm! Avanti, avanti!

Ubique.

A rivederci! (Nach hinten ab.)

Oswald.

Ich danke dir, Schickſal, daß du mich zu dieſem Humor der Verzweiflung zwingſt; ich würd' ſonſt heute nacht melancholiſch — und weiß nicht, warum!

Zweiter Auftritt.

Oswald, Elſe.

Elſe

(tritt von hinten ein, in Hut und Mantel; ernſthaft, faſt elegiſch).

Guten Abend, Oswald. Ihr habt mich wohl ſchon als „verloren" ausrufen laſſen. Da bin ich wieder zurück.

Oswald.

Und warſt bei ihr — bis zu dieſer Minute?

Elſe.

Ja; ſie ließ mich nicht fort. Sie hatte mir viel zu ſagen, Oswald — (Bricht ab. Nach einer Weile) Ich muß mich ſchämen: ich hab' ſie nicht gekannt. Ich hab' ſie für kalt, für falſch gehalten; das iſt ſie nicht. Wir alle — ich voran — haben ihr unrecht gethan, und wir müſſen ihr's abbitten.

Oswald (ſieht ſie groß an).

Du? Nach jenem Rezept — — Gibt ſich dieſe Circe auch damit ab, Frauenzimmer zu fangen?

Elſe.

Pfui; was ſprichſt du da? — Wenn du erlebt hätteſt, was ich erlebt habe: wie ich ſie heimführte —

und wie sie dann ihr ganzes Herz vor mir ausschüttete — (lächelnd) die schöne stolze Frau vor der grauen Motte! Wie sie auf einmal meine Hände nahm und sagte: „Sie sind Oswalds Freundin, sind seine Schwester!“ Und wie sie mir dann in Thränen all ihre Fehler gestand — und ihr tragisches Schicksal beklagte, sich in dem Mann ihrer Wahl geirrt zu haben; und dabei ging sie auf dem Teppich auf und ab — und war so schön. Juno und Venus in einer Person! Und wie sie von — dir sprach, mit welchem Verständnis, Oswald — bis dann auf einmal, gegen ihren Willen, ihr Gefühl für dich sich Luft machte — mit Gewalt! In die Arme fiel sie mir und küßte mich — und ich dachte: Gott, wenn ich jetzt Oswald wäre, die Wonne brächte mich um!

Oswald.

Oder die Verwunderung, Elfe. Was ist mit dir geschehn? Du bist ja umgetauscht; rettungslos verliebt. Du wirst dich in Männerkleider stecken, den Namen Elseus annehmen und Leonore dann heiraten.

Elfe
(den Kopf schüttelnd, mit verhaltener Wehmut).

Das ist deine Frau! Von diesem trostlosen Millionär wird ihre Hand sich losreißen wie ihr Herz, und dann du — mit ihr glücklich sein. O, ich durchschau' mich jetzt: absichtlich, geflissentlich hab' ich sie verkannt, für schlecht gehalten, weil ich — dich ihr nicht gönnte! Ihr nicht — keiner! Damit ich

herzloſe Egoiſtin dich nicht hergeben müßte, hab' ich all dieſe ſchönen Damen gehaßt. So ſpottſchlecht kann man ſein! — Nun geſchieht mir ganz recht, (mit ihrem wachſenden Kummer kämpfend) wenn ich dir die allerſchönſte Frau verſchaffe, die nur zu finden iſt! Heiraten mußt du: dann, dann wirſt du erſt glücklich. Ich will mir alle Mühe geben, Oswald, deine Fortuna zu ſpielen — (abgewandt, für ſich) und wenn mir auch irgend was dabei brechen ſollte!

Oswald.

Elſe! Mädchen! was iſt dir? Dieſer ſonderbare Eifer für Leonore und mich — und dieſe bewegte Stimme — dies verweinte Geſicht! — Schau her! — Es hilft dir nichts, die Vorhänge über die Augen zu ziehn: ich ſeh', du haſt geweint. Was heißt das, Elſe?

Elſe.

Ach Gott, es iſt nichts! — Mir kommt's immer ſo komiſch vor, wenn ich von mir ſelber reden ſoll; 's iſt ſo unintereſſant. Ich wollte dir nur noch ſagen, daß ich — daß ich das Malen jetzt doch aufgeben will; — heut nachmittag hab' ich das beſchloſſen.

Oswald.

Aufgeben? Du?

Elſe.

Ich will dir ganz ehrlich ſagen, wie es ſteht: (mit wehmütigem Humor) es kommt mir ſo billiger, wenn ich nicht mehr male. Die Auslagen ſind zu groß; und wenn alle meine „Töchter Jephthas" dieſes

Ende nehmen, so wird es sehr schwierig, die Modelle und die Rahmen zu bezahlen. (da er sie unterbrechen will) Bitte, sag mir nichts! Der Tochter Jephthas ist ihr Recht geschehn; Friede ihrer Asche. Aber ich muß mir nun doch sagen, daß es so nicht geht! (die drohenden Thränen bekämpfend) Es war ein trostloser Unsinn, daß ich mir's erkämpfen wollte, auch ein Künstler zu sein; und es ist eine sehr gerechte Strafe, daß ich nun einen tüchtigen, unmenschlichen Kummer habe!

Oswald (bewegt).

Hm! — Arme Else! — Also du willst nicht mehr.

Else.

Will? Sage: kann! — Sei ganz ehrlich, Oswald. Wenn ich dich aufs Gewissen frage: nicht wahr, ich hab' eigentlich kein Talent.

Oswald (zögernd).

Wenig, liebe Else.

Else.

Zu wenig also. Sag „zu wenig", Oswald.

Oswald (wie oben).

Zu wenig. Ja.

Else (mit betrübtem Lächeln).

Siehst du: wir sind einig. — Was soll nun mit dieser armen Else geschehn? Was soll sie nun noch die dreißig, vierzig Jahre lang auf der Welt?

Oswald.

Ich ſag' dir, was du mir. Heiraten, denk' ich, wär' das beſte, mein Kind.

Elſe.

Heiraten! — Ach Gott, mir iſt nicht ſehr zum Scherzen zu Mut. Kannſt du dir einen Mann vorſtellen, der eine Ausnahme heiratet?

Oswald (ſie betrachtend).

Du ſiehſt ſonderbar aus, Elſe; — aber außer dem lieben Gott biſt auch du daran ſchuld. Wie oft haben wir mit dir gezankt, dein Bruder und ich, daß du gar ſo wenig eitel biſt; aber dein Eigenſinn —! — Als Kind, als du noch deine natürlichen Locken trugſt —

Elſe.

Da ſah ich ſo ganz anders aus als ihr — und das wollt' ich nicht.

Oswald.

Aber es ſtand dir beſſer! Und ohne die abſcheuliche Brille —

Elſe.

Die brauch' ich als Malerin.

Oswald.

Wenn du nun aber aufhören willſt, Malerin zu ſein! — Auch könnt' ich mir denken, daß, wenn du dich entſchlöſſeſt, in einem Anzug wie andre Evastöchter zu gehn —

Elſe (heftig den Kopf ſchüttelnd).

Dazu bin ich verdorben! (Geht dann, nachdenklich werdend, nach links vor den Spiegel; nimmt die Brille ab; kommt nach einer Pauſe kopfſchüttelnd zurück.) Ach nein! Etwas Sächliches bleib' ich darum doch. (treuherzig) Weißt du, Oswald — ich entbehr's ja auch nicht! Wenn ich nur immer ſo leben kann wie bis heute: mit meinem Bruder und dir —

Oswald.

Aber eben das wird nicht möglich ſein! Wenn ich endlich einmal ſo reich werde — (mit Humor) noch ſieht's nicht danach aus — um auf ein Jahr nach Italien zu gehn —

Elſe (mit zitternder Stimme).

Freilich — dann gehſt du! — Oder wenn du heirateſt — und dann wer weiß wohin — (in Thränen ausbrechend) O Gott!

Oswald.

Elſe! Was haſt du?

Elſe (erſchrocken, ſucht ſich zu faſſen).

Nichts, nichts. Verzeih! — So ſchön, ſo göttlich hatt' ich mir's all die Jahre gedacht, ein Künſtlerleben zu führen wie ihr — und euch nie zu verlaſſen — (plötzlich wieder weinend) und nun iſt alles vorbei!

Oswald (gerührt).

Gute Elſe! Du ſiehſt es ſchwärzer, mein' ich, als es iſt. (weich) Mit dieſem violetten Tuch um den Hals darfſt du nicht weinen; rote Augen zu dem

anilinvioletten Tuch — das ist unmöglich. Komm, weine nicht mehr! (Sie weint ruhig fort. Sanft) Nun, so entfernen wir wenigstens dieses Tuch! (Nimmt es ihr ab.) Else! Schwesterseele! Was kann ich für dich thun, um dich wieder fröhlich zu machen?

Else (sieht ihn voll Empfindung an).

Du? — — Mein Gott, wie kommt es, daß ich so weinerlich bin? (Klopfen hinten an der Thür. Sie horcht auf, fährt sich rasch mit ihrem Taschentuch über die Augen.)

Simson.

Oswald! bist du daheim?

Oswald.

Simsons Stimme! — Woran erinnert er mich: das ganze Abendmahl hatt' ich vergessen! Und mein Kostüm — (Else hastig die Hand drückend) Auf Wiedersehn, hier in dieser Halle! (Eilt nach rechts ab.)

Else.

Oswald! Wo willst du hin?

Dritter Auftritt.

Else, Simson, Plato.

Else.

Nun, dann geh' ich auch. (Hängt sich ihren abgeworfenen Mantel wieder um, will nach hinten; erblickt Simson und Plato, die in phantastischen Kostümen, Degen an der Seite, hereintreten.) Oho! Was ist das?

Simſon.

Was das iſt? Der ſiebzehnte Februar. Sie Heuchlerin, die Sie thun, als wüßten Sie nicht, was dieſes Datum bedeutet! Denken Sie etwa, wir deutſchen Männer werden Ihren Geburtstag vergeſſen?

Plato.

Das heißt, wir haben ihn vergeſſen, alle miteinander; Simſon am talentvollſten; — nur Ubique und der Kalender haben dran gedacht. Und nun ſehen Sie uns hier, auf Oswalds Einladung, den Tag feſtlich zu feiern —

Elſe (gerührt).

Oswald? Oswald will ihn feiern?

Simſon.

Ein Leichenſchmaus für die Tochter Jephthas; die Mörder als Leidtragende: ich denke, es wird eine rührende Kneiperei! — Aber wie ſtehn Sie da, Elſe? Wir Leidtragenden — bis auf Ubique und den Farbenanton herunter — kommen im Koſtüm, und Sie, die trauernde Feſtmutter, wollen uns ſo im Alltagskleid präſidieren?

Elſe.

Nu, wie denn ſonſt?

Simſon.

Wie denn ſonſt? In edlen, maleriſchen Gewändern wie wir alle —

Elſe.

Still! Laßt mich gehn! Wenn ihr alle euch ſchön macht, was ſoll denn ich dabei thun?

Plato.

So bitter, Elſe? — Nein, nein! Heut, an Ihrem Ehrentag, dürfen Sie nicht Vogelſcheuche ſpielen. Simſon, ſteh mir bei! Du haſt ja eine ganze Frauengarderobe unter deinen Scharteken; ſchleppen wir heran, was nur irgend mittelalterlich und wunderbar ausſieht. Wir wollen aus dieſer Gouvernante eine Dame machen, daß Simſon der Koloriſt um ſeinen Verſtand kommen ſoll!

Elſe.

Seid ihr toll geworden —

Simſon.

Der Tiermaler hat recht! — Du biſt der Jüngſte, Plato: ich laſſe dir das Vorrecht der Jugend, ſich zu bewegen. Lauf hinüber in mein Atelier: da liegt noch der ganze Anzug der Gräfin von Barcelona in einer Ecke beiſammen. Lauf, Jüngling, lauf!

Plato.

Ja, ja, ja! (Läuft nach hinten hinaus.)

Elſe.

Nein, nein, nein!

Simſon
(drückt ſie phlegmatiſch auf einen Stuhl nieder).

Bitte, ſetzen Sie ſich! Geben Sie nach! — Den furchtbaren Mantel da muß ich Ihnen abnehmen; auch dieſen Hut, aus der Steinzeit. Die Brille — iſt ja ſchon fort. Wenn wir Ihre Haarfriſur verhüllen, Elſe —

Elſe.

Ihr ſeid Tyrannen! Ich leid's nicht —

Simſon.

Ich geb' Ihnen mein Wort, häßlicher werden Sie nicht!

Plato

(kommt zurück, ein ganzes Bündel Kleidungsſtücke im Arm).

Hier!

Simſon.

Lange Locken! Du haſt die langen Haare vergeſſen!
(Plato läuft wieder hinaus.)

Elſe (hilflos).

Ihr wollt mich lächerlich machen!

Simſon.

Dieſes Gewand wird Ihnen ausgezeichnet ſtehn (nimmt einen Ueberwurf von phantaſievollem Schnitt, wirft ihn ihr über). Haben Sie nur die Güte, ſich in die Aermel zu ſtürzen!

Elſe.

Aber mein eigenes Kleid —

Simſon.

Das behalten Sie: wenn es unſichtbar wird, ſo richtet es ja keinen Schaden mehr an. Dieſen Zaubergürtel —

Elſe.

Ach Gott!

Simſon.

Seufzen Sie nicht! (da Plato mit einer Perücke von langem, wallendem Frauenhaar zurückkommt) Sehen Sie: die Krönung des Gebäudes! — Lange Ketten, Plato; es liegt ſo allerlei falſches Zeug bei mir herum; Granatkreuze, Spangen, Schmuck!

Plato.

Ich plündre dich wie ein Rabe! (Läuft wieder hinaus.)

Simſon

(die Perücke auf Elſes Kopf befeſtigend, ſo daß deren eigenes Haar völlig verſchwindet).

Sie zucken mir unter den Händen; bitte, ſeien Sie ein Mann, zucken Sie nicht. Jetzt dieſen Schleier — hinten feierlich herunterwallend! Und dieſes wunderbare Diadem: die Rubinen ſo echt wie das Gold. (Plato kommt zurück.) Ich danke dir, Jüngling; Spangen, wie ich ſie brauche. Weithinleuchtend — wir malen heut al fresco . . . Schau, ſchau, die Evastochter rührt ſich: bei dem ſchmeichelnden Blitzen dieſer Spangen huſcht ihr das erſte Lächeln übers Geſicht! — Stehn Sie auf, ich danke Ihnen: die romantiſche Schönheit iſt fertig.

Elſe (ſteht auf).

Iſt das mein Dank? Spotten Sie noch über mich?

Simſon.

Nein, bei Gott; (ehrlich verwundert) es iſt ſehr

merkwürdig, Elſe, wie gut Sie ausſehn! Da iſt der Spiegel: ſchauen Sie nur hinein. Schauen Sie hinein! — Sehn Sie, wie der Tiermaler ſich freut, daß Sie uns ſo wunderbar gelungen ſind; wie ſein holdes Antlitz ſich verwundert.

Plato.

Was haben wir aus Elſe gemacht?

Elſe (vor dem Spiegel, lächelnd).

Wahrhaftig, ich ſeh' aus wie ein wirklicher Menſch! (ſeufzt) Es wäre hübſch, könnt' man ſo 'ne Täuſchung aufrecht halten; — doch es wär' auch 'ne recht gemeine Lüge. (Tritt vom Spiegel zurück.) Ihr guten Menſchen, ich dank' euch; — ich ſchäme mich nur ſo ſehr. Ich fürchte, Oswald wird über den Unſinn ſchelten!

Simſon.

Was geht Oswald Sie an? (Eine Geige beginnt hinter der Scene eine luſtige Melodie.) Horch; Hurra!

Elſe (erſchreckend).

Mein Gott, was iſt das!

Simſon.

Wir kommen, Elſe; wir kommen. (Sie will fort; er hält ſie feſt.) Hier bleiben Sie ſtehn!

Elſe.

In dieſem Narrenkleid! — Vor Oswalds Augen!

Simſon.

Was gehn Oswalds Augen Sie an? (Mit Plato nach rechts hinaus. Elſe ſteht mitten im Atelier, die Hände vor dem Geſicht. Voran tritt Anton der Farbenreiber ein, die Geige ſpielend, Ubique ein Tamburin ſchlagend, beide mittelalterlich als Mundſchenk und Kellermeiſter gekleidet; dann Oswald und Werner mit je einem jungen Mädchen, alle im Koſtüm, Werner mit Degen; zuletzt Simſon mit Plato; feierlicher Umzug durch das Atelier.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Ubique, der Farbenreiber, Oswald, Werner, zwei junge Mädchen.

Oswald
(tritt endlich vor Elſe hin).

Stille da, Muſikanten! — — Kluge, doch in dieſem Augenblick ſehr thörichte Elſe, da du dein ſchweſterliches Antlitz vor uns verſteckſt, — ſchau her, wir ſind hier ganz unter uns Zigeunern: wir, deine Hausgenoſſen, und dieſe wohlbekannten Couſinen unſeres Plato, platoniſch und tugendhaft wie er ſelbſt, Blumenmalerin und Retoucheuſe — lauter lächelnde, gottvergnügte Märtyrer der Kunſt. Wir feiern heute einen tragiſch doppeltfeſtlichen Tag: den Tag, an dem die gute Elſe Werner die Welt erblickte — und die ſchlechte Tochter Jephthas ſie verließ. Indem ſich mein eines Auge für die Grabrede feuchtet — (Elſe hat mittlerweile ihr Geſicht enthüllt und blickt Oswald an; er betrachtet ſie in wachſender Verwunderung, verwirrt ſich und ſpricht zerſtreut und abgebrochen fort) fängt das andere für die

fröhliche Geburtsrede zu lachen an — und in dieſem erhabenen Zwieſpalt der Gefühle — Zwieſpalt der Gefühle — — Elſe, wie ſiehſt du aus?

Simſon.

Rede halten!

Werner.

Nicht aus dem Text fallen; vorwärts!

Oswald (ſich allmählich faſſend, herzlich).

Liebe Schweſter Elſe! Es lag nicht im Plan der Vorſehung, einen weiblichen Apelles oder Raphael aus dir zu machen; (ſich humoriſtiſch halb an die Maler wendend) murren wir darum nicht! Wenn auch „nicht alle Blütenträume reiften", deine Seele hat ihre Schuldigkeit gethan: ſie hat mit Lachen und Weinen, bei Waſſer und Wein im Idealen gelebt! (Sie ſieht ihn gerührt an; er verwirrt ſich wieder.) Und während wir alſo die Tochter Jephthas begraben — Friede ihrer Aſche — preiſen wir den großen, unbekannten Meiſter, dem du gelungen biſt, und freuen uns dieſes Werks mit neidloſer Freude, und rufen: unſre kluge Elſe hoch! Dreimal hoch!

Alle.

Die kluge Elſe hoch!

(Muſik. Ubique hat mittlerweile von rechts Humpen herangeſchleppt; ſie ſtoßen an und trinken.)

Elſe (gerührt).

Guter Oswald — dafür muß ich dich küſſen!

(Will ihm um den Hals fallen; verwirrt ſich dann, da ſie ihm

in die Augen sieht, legt nur verlegen den Kopf an seine Schulter. Er streicht ihr über das Haar; sie macht sich los und tritt wieder zurück.)

Werner (harmlos).

Das war ein seltsamer Kuß! — — Kinder, auf zum Bankett; wo bleibt unsre Tafel? Ubique, Anton, heran! — Ich hab' seit fünf Minuten einen hölliſchen Durst, und nur um meinen Humpen würdevoll auszutrinken, halte ich folgende Rede: „Mir ist alles eins; es lebe die Kunst!"

Alle (heiter).

Es lebe die Kunst! (Stoßen an und trinken. Blume ist hinten in die Thür getreten, starrt verwundert herein.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Blume.

Blume.

Es lebe die Kunst! — Was für ein Karnevalsfest wird denn hier gefeiert? (tritt auf Oswald zu) Mensch, Meister, ich erkenne Sie ja gar nicht . . . Kommen Sie her! Einen Brief für Sie hab' ich in der Tasche — (Zieht ihn nach vorn.)

Oswald

(während Ubique und Anton von rechts den gedeckten, beleuchteten und mit Blumen geschmückten Tisch hereintragen, — ungeduldig).

Was wünschen Sie? In diesem Augenblick —

Blume (halblaut).

Ein Glück, daß ich Sie finde! Sehn Sie diesen Brief, von ihr —

Oswald.

Von wem?

Blume.

Sie fragen, von wem? Barbar! Die ſchöne Frau ſchickt Ihnen dieſen Brief. Schickt ihn (elegiſch und ſtolz zugleich) durch ihren getreuen Ritter — um ganz ſicher zu ſein —

Oswald.

Ein Brief von Leonore — an mich?

Blume.

An Sie! (gutmütig lächelnd) Die ſchöne Frau hat mir etwas vom Inhalt vertraut: es handelt ſich um eine Ueberraſchung für ihren Bräutigam — und auch für mich. (glücklich) Sie denkt auch an mich! (ſeufzend) Zuweilen denkt ſie auch noch ein wenig an mich!

Oswald (will leſen).

Sie verzeihn!

Blume.

Ich ziehe mich zurück! — Gott, hier iſt potenzierte Künſtlerluft, göttlich maleriſche Stimmung: hier bleib' ich hängen, hier komm' ich nicht los. (zu den andern, die ſich mittlerweile geſetzt haben, — einen Humpen ergreifend) Laſſen Sie mich mit von Ihrem Bunde ſein; — es lebe die Schönheit!

Plato (leiſe, ſanft).

Wär' es nicht beſſer, wir würfen ihn hinaus?

Werner (leiſe).

Kinder, er iſt Mäcen, er kauft Bilder; ehren wir in ihm die S a ch e, trotz der Perſon! (laut) Kunſtfreund, kommen Sie her!

Simſon.

Gebt ihm einen alten Hut, hängt ihm einen Teppich um.

Blume.

Irgend was Seidenes, was Buntes; macht ein Gemälde aus mir. Es iſt mir danach zu Mut, mich einmal ganz als Farbenſtimmung zu fühlen; — es lebe das Kolorit! (Werner und Simſon führen ihn lachend hinter die ſpaniſche Wand. Elſe ſitzt links an der Tafel, Oswald von ferne betrachtend.)

Oswald (für ſich).

Bei Gott, das iſt ein ſeltſamer Brief! (lieſt nochmals) „Mein Freund! Sie haben mich heute nachmittag auf den Tod verwundet; nicht am Arm: der wird morgen geſund ſein — ſondern an dem Punkt, der alles iſt oder nichts. Ich vergebe Ihnen nur, wenn Sie heute abend auf dem Maskenball bei unſerm Geſandten erſcheinen; Ihre Einladungskarte leg' ich ein; um neun Uhr werd' ich im kleinen Palmenzimmer ſein, unbegleitet, nur mit meinem wunderſamen Zorn auf Sie gerüſtet. Ich weiß nicht, was ich ſchreibe! Vielleicht bin ich — nur krank. Sie kommen! — Leonore.“ (das Billet zerknitternd) D a s alſo iſt die Ueberraſchung für ihren Bräutigam — und mit dieſer fieberheißen Romanze ſchickt ſie ihren Blume zu mir!

Werner (lachend).

Bravo! (Sie führen Blume wieder hervor, mit einem abenteuerlichen Hut und Mantel ausstaffiert, und geleiten ihn an den Tisch.) Hierher, Blume; thun Sie mir Bescheid!

Oswald (lacht).

Sieh da, welch eine Blume! (am Tisch) Lustig, lustig; unser Bankett beginnt! Es gibt eine Schlange, die mich aus diesem Paradies hinweglocken will; aber so wahr ich hier fühle, was Gemütlichkeit ist —

Simson (phlegmatisch).

Kinder, ich denke, vor allem lebe die holde Weiblichkeit, die uns Gesellschaft leistet: unsre Evastöchter! (Stoßen an, trinken.)

Blume (steht auf).

Meine Damen und Herren —

Werner (erschrocken, halblaut).

O weh! Blume will reden. Wir sind alle verloren.

Blume (seinen Humpen hebend).

Meine Herren und Damen —

Simson.

Regen Sie sich nicht auf, Blume! Setzen Sie sich wieder hin.

Oswald.

Nicht doch! Redefreiheit!

Blume.

Redefreiheit! Meine Damen und Herren, wenn

alle reden, so vergönnen Sie auch mir ein kurzes Wort: ein Wort über die Kunst! — Da wir hier so glücklich, so ideal beisammen sind —

Simson.

Auf den Stuhl steigen!

Die Andern.

Auf den Stuhl steigen — Bravo!

Blume.

Gut; ich steig' auf den Stuhl. Meine Freunde, wer die Idee dieses Abends hatte, dem bring' ich mein Glas! Im Leben wie in der Kunst entscheidet die Idee —

Werner.

Bravo! Eine gute Idee.

Plato.

Auf den Tisch steigen! Wenn Sie so hochfliegende Ideen haben, so steigen Sie auf den Tisch!

Blume (etwas in Verwirrung gesetzt).

Gut; ich steig' auf den Tisch. (Die Maler, um die Tafel herumsitzend, halten humoristisch feierlich die Leuchter in die Höhe.) Meine Freunde, — was ist die Kunst? Wenn ich es mit drei Worten sagen soll: sie ist die göttliche Ruhe —

Simson.

Dann sollten Sie sich zur Ruhe setzen, Blume; kommen Sie herunter.

Werner.

Die Kunſt iſt das göttliche Schweigen —

Blume.

Nein, nein, nein, meine Herren! Die Kunſt iſt die höchſte Ruhe, allerdings — aber zugleich, und eben deshalb, iſt ſie auch die höchſte Bewegung —

Simſon (ſteht auf).

Bewegung! Bravo; es lebe die Bewegung! — Fräulein Fanny, bewegen wir uns! (Nimmt eins der lachenden Mädchen, tanzt mit ihr ins Zimmer hinein.)

Werner.

Der Gedanke iſt gut! Das kann uns retten! (Winkt dem Farbenreiber, der ſogleich einen luſtigen Tanz zu ſpielen anfängt, und tanzt mit der andern Couſine Platos hinterdrein. Plato tritt zu Elſe, ſchwenkt ſie trotz ihres Widerſtrebens herum. Oswald ſteht und lacht; ergreift dann Ubique und tanzt toll drauf los.)

Blume

(höchſt verdutzt, dann lauter und lauter).

Meine Freunde — nur noch ein letztes Wort! Nur noch ein letztes Wort! Die Kunſt, wenn ſie auch die Bewegung iſt — die Kunſt — Meine Freunde, die Kunſt —! (Sie tanzen indeſſen weiter. Die Thür hinten geht auf, der Gerichtsvollzieher tritt ein.)

Oswald (Ubique loslaſſend).

Oho! Was iſt das?

Ubique (laut).

Der Gerichtsvollzieher — Maledetto! (Die Paare laſſen ſich los, fahren zurück; Blume ſpringt vom Tiſch herunter.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, der Gerichtsvollzieher; später Gendarmen.

Gerichtsvollzieher.

Das nenn' ich doch noch Humor! An dem Abend, wo man exekutiert werden soll, eine Maskerade veranstalten, herumspringen — vortrefflich! (zu Oswald) Wir haben schon die Ehre, mein Herr, einander zu kennen; von einem früheren Fall, (gereizt) wo Sie mich Ihre ganze geniale Ueberlegenheit auf so liebenswürdige Weise fühlen ließen. Wollen Sie Ihre werten Gäste ersuchen, (indem er ein Papier hervorzieht) mir, dem Gerichtsvollzieher, und diesem gerichtlichen Befehl etwas aus dem Wege zu gehn: es ist unbequem, alles zu versiegeln, wenn dabei getanzt wird.

Else.

Versiegeln — himmlischer Vater!

Werner (ein wenig angetrunken).

Was! dieser Herr will uns hier versiegeln, unser Bankett auseinandersprengen? — Ziehn Sie sich zurück, mein Herr; Sie sehn ja, daß wir vergnügt sind! (ihn streichelnd) Kommen Sie morgen, übermorgen wieder — aber für heute ziehn Sie sich zurück!

Plato.

Ziehn Sie sich zurück!

Oswald.

Still doch —

Gerichtsvollzieher (wütend, zu Oswald).

Mein Herr! was für Menschen laden Sie sich hierher, die — unverschämt genug sind, mich in meinem Amt zu verhöhnen? Das ist Maskenfrechheit!

Simson.

Was sagt er? Dieser Büttel der Justiz hat den unglaublichen Humor, uns zu beleidigen — hier im Atelier? — Sie hören, mein Herr, daß wir es unpassend finden, unser Fest zu stören; daß wir Ihnen das Recht lassen, morgen wiederzukommen. Machen Sie von diesem Recht Gebrauch und ziehen Sie sich zurück!

Plato (seinen Degen ziehend).

Wenn ich auch nur Tiermaler bin, mein Herr — ziehen Sie sich zurück!

Gerichtsvollzieher.

Teufel — will dieses Zigeunervolk mir drohn? (Die Maler fahren wild auf. Zu Oswald) Mein Herr, thun Sie Ihre Pflicht, thun Sie Ihre Pflicht! Entfernen Sie diese — Gesellschaft! Ich hab' auf alles Beschlag zu legen, was ich hier sehe; habe acht zu geben, (giftig) daß mir diese vielen malerischen Hände nicht ins Handwerk pfuschen!

Werner.

Das ist zu viel! Dieser Hund will uns beschimpfen? — Hinaus mit Ihnen; auf der Stelle hinaus!

Simson.

Wenn er nicht freiwillig geht, werft ihn durch die Thür!

Gerichtsvollzieher.

Meine Herren —

Oswald (dazwiſchentretend).

Werner — Simſon — Menſchen, ſeid ihr toll? Wollt ihr ihn gewähren laſſen, oder nicht —

Werner.

Damit dieſer unmaleriſche Knecht über uns triumphiert? — Wozu ſind wir hier die bewaffnete Macht; (ſeinen Degen ziehend) hinaus, ſag' ich, hinaus!

Simſon.

Bei meinem Degen, hinaus! (Zieht gleichfalls; bringt auf ihn ein.)

Gerichtsvollzieher.

Gewalt! (Retiriert an das Fenſter rechts, ſtößt es auf, ruft hinaus.) Hilfe, Hilfe! — Ihr da an der Ecke, Gendarmen, hierher!

Elſe.

Gott, das gibt ein Unglück —

Gerichtsvollzieher.

Hier herein; Hilfe! Gewalt, Mörder — (entweicht vor Simſon nach hinten, ruft zur Thür hinaus) Heda, herein! Gendarmen! (Stürzt hinaus. Die Maler lachen. Doch gleich darauf erſcheint er mit zwei Gendarmen wieder in der Thür.) Verhaften Sie dieſe Herren mit den nackten Degen; nehmen Sie ſie feſt! (ſein Papier hoch hebend) Im Namen des Gerichts: dieſe Menſchen wollen mir ans Leben; nehmen Sie ſie feſt!

Elſe.

Oswald — Bruder —

Gendarm
(bärbeißig aufforbernd, ihm zu folgen).

Meine Herren —!

Oswald.

Iſt das die Meinung? Verhaftet? — Nun, dann gebt mir auch ſo eine Plempe: ich will mit dabei ſein! (Nimmt Simſon den Degen aus der Hand.)

Elſe (ihm in den Arm fallend).

Nein, nein, nein! Du nicht! (entwindet ihm den Degen, gibt ihn an Simſon zurück; halblaut) Biſt du von Sinnen? Wenn du mich lieb haſt, ſei ſtill — thu mir meinen Willen —

Oswald (ſieht ſie an; halblaut).

Was willſt du?

Elſe.

Dir helfen!

Gendarm (zu den drei Malern).

Marſch! auf die Polizei!

Gerichtsvollzieher (in wilder Aufregung).

Ich gehe mit, ich zeuge, ich berichte — (zu Oswald) aber ich komme zurück! Geben Sie acht: mit tüchtigen, zuverläſſigen Fäuſten komme ich zurück!

Gendarm.

Vorwärts!

Werner
(hat mit Simſon ſchnell noch ein Glas getrunken).

Nun denn, in Gottes Namen! — Oswald, gute Nacht; auf Wiederſehn unter den Bleidächern!

Elſe.

Geht, geht, wir befrein euch; „Egmonts Freiheit, oder den Tod!“ — Ubique, gehn Sie mit; bringen Sie uns Botſchaft!

Simſon.

Gute Nacht; — Tiermaler, voran! (Plato, Simſon, Werner, der Gerichtsvollzieher, die Gendarmen hinaus; Ubique und Platos Couſinen laufen hinterdrein. Blume, der ſich bis dahin ängſtlich zurückgezogen, will ſich gleichfalls davonmachen; Elſe ihm nach, hält ihn am Mantel feſt.)

Elſe.

Bitte, bitte — Halt! Wohin?

Blume (ſtammelnd).

Ich? Ins Freie —

Elſe.

So auf franzöſiſch hinaus? — Sie haben ſich das Vergnügen gemacht, mit uns fröhlich zu ſein, Sie werden nun wohl auch die Güte haben, uns im Unglück zu helfen!

Blume (verlegen).

Ich? Gott, was kann ich thun?

Elſe.

Ihr Oheim iſt doch der Chef der Polizei? (Blume nickt.) Und Sie fragen, was Sie thun können? Auf

zu Ihrem Oheim: nehmen Sie das Wort für Ihre gefangenen Freunde; seien Sie auch dort so beredt, wie vorhin auf diesem Tisch!

Blume.

Himmel! in diesem Aufzug!

Else.

Da ist leicht geholfen. (reißt ihm hurtig Hut und Mantel ab) So: jetzt sind Sie wieder — nichts als Sie selbst! Anton, Sie begleiten diesen Herrn, bringen uns Bericht; — und nun hinaus, Brackenburg, in die Nacht!

Blume (greift nach seinem Hut).

Wie Sie befehlen, mein Fräulein! (verstört) Brackenburg, sagt sie —

Else.

Leben Sie wohl! Sie kommen nie, oder mit meinen befreiten Kameraden zurück! (Schiebt ihn sanft zur Thür. Blume mit Anton hinaus.)

Siebenter Auftritt.

Oswald, Else.

Oswald

(Else betrachtend, die einen Augenblick tief Atem schöpft, dann sich umblickt und in eine Ecke läuft).

Else, was für ein Geist ist in dich gefahren? — Was willst du da an der Wand?

Elſe (ſuchend).

Das Bild; das Bild! — Aber warte! (Läuft wieder nach hinten an die Thür, ſchließt ſie zu.)

Oswald.

Was machſt du?

Elſe.

Er will ja zurückkommen, dieſer Mann des Geſetzes! Während die draußen ſehn, wie ſie ſich befreien, nehm' ich deine Koſtbarkeiten in Gewahrſam — oben bei mir! (Läuft nach vorn, ſucht.)

Oswald (lächelnd).

Frevlerin! Das iſt gegen das Geſetz!

Elſe.

Ich bin ein Frauenzimmer; was geht das Geſetz mich an? (hält einige Bilder in der Hand; blickt umher) Die platoniſchen Jungfrauen ſind fort; offenbar ihrem Plato nachgelaufen; — niemand da, der mir hilft! Oswald, wie ſtehſt du da: komm, faß doch mit an!

Oswald.

Ich? Nicht um die Welt. Mögen ſie mir alles abpfänden, was ſie hier finden —

Elſe.

Nun, dann ſtehl' ich mir zuſammen, was ich kann, und ſchlepp's in mein Neſt hinauf; was geht's dich an? (hinter der ſpaniſchen Wand) Die neue Kompoſition — endlich hab' ich ſie! Die rett' ich zuerſt — und Leonorens Porträt — (Will mit den beiden Bildern fort; Oswald hält ſie feſt.)

Oswald.

Else! Gutes Geschöpf! Du bist toll, aber gut —

Else.

Laß mich mit meinem Raub hinaus; halt mich nicht auf!

Oswald.

Du bist ein Engel, so wahr ich lebe! (Küßt ihr die Hand.)

Else
(die Hand betroffen zurückziehend).

Was machst du? Geh — das steht uns beiden nicht gut! Geh, laß mich ziehn.

Oswald.

Warum stünd' es uns beiden nicht gut? — Else, ich verwundre mich schon diese ganze Zeit: wie siehst du aus? Du bist ja hübsch; hübsch, so wahr ich lebe!

Else (seufzt, lächelt).

Ach Gott! Dem ist schnell wieder abzuhelfen: Perücke weg, Putz weg, alles ist aus. — Laß mich gehn!

Oswald.

Wozu? Es eilt ja nicht. (Nimmt ihr die Bilder aus der Hand, läßt sie zu Boden gleiten.) Else! Die langen Haare stehn dir wunderbar gut! Ohne die Brille, ohne die unmenschliche Frisur — — Es ist zum Staunen, wie du mir gefällst.

Else (lächelnd, mit verhaltener Freude).

Wirklich? — So sollt' ich noch 'ne Viertelstunde

fortfahren, dieſes Glück zu genießen: denn morgen iſt's ja für immer wieder vorbei.

Oswald.

Du ſtehſt da wie ein Märchen! Du biſt's, und biſt's nicht. Aus deinen Augen hab' ich ſonſt nur deine Treu' und Güte, deinen Verſtand, deine ehrliche Seele abgeleſen: heute auf einmal ſchaut die Mutter Eva heraus. Deine Augen ſind ſchön, Elſe! Und dieſe Art, wie du ſie aufſchlägſt —

Elſe (verwirrt).

Bitte, bitte; willſt du mich mit Anmerkungen herausgeben? — Ich muß fort! Ich gehe! (Greift wieder nach den Bildern.)

Oswald (faßt ihre Hand).

Bleib, bleib; geh noch nicht! Wie mein guter Engel ſtehſt du mir bei — und trittſt vor mich hin wie ein Traum — und ich ſoll dir nicht ſagen, wie du mir gefällſt? Du, die Beſte von allen — und nun ſo märchenhaft verwandelt, ſo lieblich . . . Laß doch Leonorens Bild — und ſie ſelber dazu! Ich will ſie nicht, ich kenn' ſie nicht, ich begehr' ſie nicht. Ich will nichts, als deine lieben Hände küſſen (küßt ſie) — und deine ſchweſterlichen Lippen — und dein liebreiches Herz!

Elſe (ſich erſchrocken losreißend).

Was fährt in dich, Oswald? Biſt du toll? — Willſt du dich lächerlich machen? Weil ich mich verkleidet habe —

Oswald (den Kopf schüttelnd).

Nicht verkleidet: entpuppt, entlarvt. Auf der Stirn, in den Augen, um die zuckenden Lippen steht's dir ja geschrieben, daß du nichts Sächliches, sondern ein Evaskind bist. Liebes Evaskind — (Zieht sie an seine Brust.)

Else

(einen Augenblick ohne Widerstand; dann macht sie sich los, tritt zurück; ihn beleidigt anblickend, verstört).

Oswald! Geh! — Auf manche Metamorphose deiner schönen Schmetterlingsseele war ich gefaßt — auf diese nicht! Kommt wirklich auch an mich die Reihe, eine deiner — Wallungen zu erregen? Während deine Leonore in Thränen nach dir seufzt, hängt sich deine Laune zur Abwechselung an eine Phantasie, an eine Karnevalsmaske? — O, dem helf' ich ab! (reißt sich den Haaraufsatz und Schleier herunter, wirft ihren Ueberwurf ab und auf die Erde) Warum war ich auch diese eitle, puppenhafte Närrin, mich dir in dieser lächerlichen Lüge zu zeigen! So — so — so — nun bin ich wieder die „kluge Else", und weiter nichts! Nun wirst du geheilt sein — (mit hervorstürzenden Thränen, abgewandt, vor sich hin) und ich auch!

Oswald.

Else —!

Else.

Laß mich! (horcht) Wer kommt? — Klopfte es nicht an der Thür? (rafft die Bilder vom Boden auf; sich nach rechts wendend) So flücht' ich mich dort hinaus —

Oswald.

Elſe!

Elſe (ihr Weinen unterdrückend).

Nie wieder ſo ein Wort, oder zwiſchen uns iſt's vorbei! — Verſchlaf' deinen Rauſch; gute Nacht! (Raſch rechts hinaus. Oswald thut ein paar halbe Schritte ihr nach. Klopfen hinten an der Thür.)

Achter Auftritt.

Oswald, dann Leonore.

Oswald (tief verſtört).

Heiliger Gott, was war das? Was iſt mir mit Elſe geſchehn? (Neues Klopfen.) Und wer will noch zu mir? (Geht widerwillig an die Thür, ſchließt auf; fährt zurück. Leonore tritt ein, im Ballkleid, über das ſie einen Mantel geworfen, das Geſicht verſchleiert, die Kapuze des Mantels über den Kopf gezogen. Sie ſchlägt den Schleier zurück.) Leonore!

Leonore (mit aufgeregtem Lächeln).

Ja, ich bin's. Ich ſelbſt. Lachen Sie mich aus! Da irgend ein böſer Dämon Sie verhinderte, mich beim Geſandten unter den Palmen aufzuſuchen, komme ich zu Ihnen; — eine halbe Stunde nach der beſtimmten Zeit!

Oswald.

Ich bewundere Ihre — romantiſche Kühnheit, gnädige Frau. Aber wirklich, Sie irren: nicht irgend ein „böſer Dämon" hinderte mich — ich ſelbſt hatte

mich entſchloſſen, dieſes Wiederſehen zu verſäumen. Leonore! ſagen Sie — (mit möglichſter Zartheit) was wollen Sie hier?

Leonore

(wirft die Kapuze zurück, tritt näher heran; mit etwas unſicherer, verhaltener Stimme).

Was ich will? — Ich will Sie ſelbſt; das iſt alles. Nicht wahr, eine zweite „romantiſche Kühnheit"; — aber das iſt meine Art! — Ich hab' Sie beleidigt, Sie mich; alſo können wir uns, nach einem Naturgeſetz, nur noch lieben oder haſſen —

Oswald.

Leonore —!

Leonore.

Still; ſagen Sie nichts. Ich erklärte Ihnen ja wohl heute, es gäb' eine Art von Mann — — Seit heute nachmittag kenn' ich ſo einen Mann! — Doch er kennt mich noch nicht. Er denkt, ich ſei nichts als eine kalte, kluge, vornehme Kokette — ſo eine Art von moderner Lorelei, mit goldnem Kamm und goldnem Haar und diamantenem Herzen. Er verleumdet mich aber. Wiſſen Sie, was ich gethan hab'? Ich bin immer raſch von Entſchlüſſen, auf einen dummen Streich kommt es mir nicht an: zwei Stunden nach jenem Dolchſtoß hab' ich meinen „goldnen Käfig" verlaſſen, mich nach Ihrer Vorſchrift „von meinem Mammongötzen losgeſagt" . . . Leſen Sie hier ſeine Antwort auf meinen Brief! (Sie hält ihm einen Brief hin; er blickt verwirrt und zerſtreut hinein.) Nicht wahr, das

trauten Sie mir nicht zu? — O, ich kann auch ſo unſinnig ſein wie Sie; toll, ganz toll — genial in der Liebe, Oswald, wie Sie in der Kunſt!

Oswald (in völliger Verwirrung, für ſich).

Und das alles die Wirkung von Elſes weiſem Rezept! (laut, mühſam) Gnädige Frau — wenn Sie etwa vergeſſen hätten, daß ich den Kniefall zurücknahm —

Leonore.

Still, Sie boshafter Dämon! — Sie kennen die Tollheit der Leidenſchaft nicht, deren ich fähig bin! Oswald — mit den gewöhnlichen Herren der Schöpfung ſpiel' ich nur, weil ich ſie verachte; aber in den — Teufel, der in Ihnen ſteckt, hab' ich mich verliebt wie — wie ein Mädchen aus dem Roman. Sagen Sie mir: „Leonore, heute nacht fliehen wir, laſſen Heimat, Verwandtſchaft, Rang, guten Namen, alles auf Nimmerwiederſehen zurück" — ich folg' Ihnen, ohne ein Wort. Nach Italien — nach Griechenland — ich opfre Ihnen meine Juwelen bis auf den letzten Stein —

Oswald.

Und wenn Sie den letzten Stein geopfert haben?

Leonore.

Dann binden wir uns zuſammen, ſpringen in die Dardanellen und treiben wie Hero und Leander ins Marmorameer hinaus! — Warum lächeln Sie ſo ſteif — mit dieſem Philiſterlächeln? Mir iſt es ganz

Ernſt. Wie ſich die indiſchen Witwen in die Flammen ſtürzen, ſo ſtürz' ich in dieſen Rauſch der Leidenſchaft hinein — und trink' mich daran tot!

Oswald.

Verzeihen Sie, Leonore —

Leonore.

Was ſoll ich verzeihen?

Oswald.

Leonore! Sie haben (ſich unwillkürlich verfinſternd) meiner guten Schweſter Elſe das Herz geſtohlen — geben Sie mir dafür meins zurück! — Ich bin der Oswald nicht, von dem Sie träumen; nein, Sie irren ſich. Seit — ſeit heut abend erſt kenn' ich mich ſelbſt! Das Leben iſt für mich kein Roman; glauben Sie das nicht. Es geht im Hauskleid, hat einen gewiſſen Schurzfellgeruch, arbeitet viel, trinkt gern das Glück morgen aus demſelben Becher, aus dem es geſtern trank. Sie — Sie wollen Feuerwerke, Abenteuer, Novellen! Weil ich das Schickſal hatte, Ihnen intereſſant zu werden, greifen Sie jetzt nach mir wie nach einem pikanten Buch, laſſen darüber das Knäuel Ihres Lebens aus den Händen fallen. Nach einer Stunde würden Sie das Buch enttäuſcht wieder zuſchlagen! Verzeihen Sie: darum gibt man es Ihnen lieber nicht in die Hand — denn dazu iſt es zu gut.

Leonore (etwas gereizt).

Sie ſagen mir — ſehr intereſſant, daß Sie nicht intereſſant ſind! (Lärm hinter der Scene.) Was iſt das?

Sandberg (draußen).

Ich will doch ſehn, ob man auch *mich* hinauswirft —

Leonore (außer Faſſung).

Weſſen Stimme — mein Gott! Wohin rett' ich mich? (Will nach rechts; horcht.) Auch da drinnen Schritte — Menſchen . . . Wohin?

Oswald (ebenſo verwirrt).

Hier — hier — (Sie flüchtet hinter die ſpaniſche Wand.) Wer — wer kommt?

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Sandberg, ein Diener, der Gerichtsvollzieher, Elſe, Ubique.

Sandberg

(tritt von hinten ein, hinter ihm ein Diener und der Gerichtsvollzieher; gleich darauf Elſe, in Hut und Shawl, mit Ubique von rechts, wo ſie, durch den Anblick der andern überraſcht, ſtehen bleibt. Sandberg vortretend).

Sie ſind allerliebſt, mein Herr! Sie entfremden mir meine Braut: denn offenbar hab' ich's Ihnen zu danken, (einen Brief hervorziehend) daß man mir mit dieſem wunderbaren Handſchreiben meinen Abſchied gibt, wie einem Hausverwalter; — Sie laſſen dann meinen Gerichtsvollzieher durch Ihre Kameraden hinauswerfen, ſtatt Ihre Schulden zu zahlen; — erlauben Sie, ich finde Sie äußerſt genial! Genies *genieren* ſich nicht —

Oswald.

Herr, wollen Sie sich mit Ihren Commis-voyageur-Witzen an mir vergreifen? Thun Sie, was Ihnen zukommt, pfänden Sie mich aus, aber begnügen Sie sich, Ihren Geist hinter meinem Rücken zu verbrauchen!

Landberg.

Wie Sie wünschen, mein Herr! — Hätt' ich heute morgen gewußt, gegen wen mein Geschäftsführer vorging — ich wußte von dieser ganzen Wechselgeschichte nichts — so hätt' ich mich beeifert, Ihnen neue Frist zu gewähren; (boshaft zornig) heute abend denk' ich darüber anders — nehmen Sie mir's nicht übel! Sie sind ein gemeinschädlicher Mensch; gegen Menschen wie Sie laff' ich der Justiz ihren Lauf!

Else (halblaut vor sich hin).

Großer Gott, wird es Ernst?

Oswald (finster).

Else, auch du wieder hier?

Else (verlegen).

Ich wollte noch selber hinaus, zur Polizei — und zuvor sehn, wie es hier steht —

Oswald.

Du siehst!

Landberg.

Herr Gerichtsvollzieher, thun Sie Ihre Pflicht! (setzt seinen Hut wieder auf; zu Oswald) Es muß Ihnen

nicht unangenehm ſein, mein werter Herr, wenn alle Ihre genialen Schätze heute nacht unter Siegel ſchlafen!

Leonore (für ſich).

Heiliger Gott, ſie finden mich hier; rettungslos verloren!

Sandberg (hinblickend).

Was war das? Bewegte ſich nicht die Wand?

Gerichtsvollzieher.

Dieſe Wand? (Geht darauf zu.)

Oswald (ihn abwehrend).

Nichts — nichts! Was wollen Sie —

Leonore (für ſich).

Hier gibt's keine Hilfe — als Mut! (Tritt, ſich gewaltſam faſſend, in ruhiger Haltung hervor.) Ich bewegte mich hinter dieſer Wand.

Sandberg.

Tod und Teufel!

Elſe.

O du mein Gott!

Sandberg.

Das war alſo die Abſicht! Um ſich bei Nacht und Nebel einem — Zigeuner an den Hals zu werfen —

Leonore (zuckt zuſammen).

O —!

Oswald (wild auf Sandberg zu).

Herr —! Nichtswürdiger! (Sandberg weicht etwas zurück.) Dieſe Dame hier — — Dieſe Dame iſt meine Braut; in dieſer Stunde haben wir uns verlobt.

Leonore (verwirrt, für ſich).

Verlobt!

Elſe

(fährt ſich mit der Hand nach dem Herzen; für ſich).

O — nun iſt's geſchehn!

Sandberg

(mühſam, mit künſtlich höhniſchem Lächeln).

So, ſo, ſo — verlobt! — Nun, dann bin ich galant: dann, natürlich, ſtören wir heute nicht. Der Herr Gerichtsvollzieher wird morgen die Ehre haben — morgen — — Ich gratuliere! (Winkt dem Gerichtsvollzieher, wendet ſich zum Gehn.)

Elſe (ihren Schmerz bekämpfend).

Gehn Sie, mein Herr, verbittern Sie uns nicht — unſer Glück! Gehn Sie (in einen Stuhl ſinkend) — wir ſind glücklich!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Oswalds Atelier (ohne den Tisch vom Bankett).

Erster Auftritt.

Ubique, später Else.

Ubique

(fährt verdrießlich im Atelier herum, einen Besen in der Hand).

Unsinn! — Schauderhaft! — So ein vierblättriges Kleeblatt — und der Herr Oswald das beste, schönste davon — und das fällt nun ab! — Geh mir aus dem Weg, alte Hexe! (Gibt der Gelenkpuppe einen Stoß mit dem Besen; wirft diesen dann in die Ecke.) War so ein reizender Junggesell, der Herr Oswald — ließ sich nichts gegen ihn sagen; und nun verplempern wir uns — pfui Teufel!

Else

(tritt hinten ein, in einfacher, aber zierlich moderner Tracht, ein geschmackvolles Hütchen auf dem anmutig geordneten Haar, einen hübschen Mantel umgeworfen; übrigens blaß und ernst).

Guten Morgen, Ubique! Ist der Herr nicht zu Haus?

Ubique (mürrisch).

Warum sollt' er zu Hause sein? Ist ja glücklicher Bräutigam — seit gestern abend um zehn.

Else.

Ausgegangen?

Ubique.

Ausgegangen; natürlich! Alle jungen Leute treiben sich herum, wenn sie verlobt sind. (gibt der Gelenkpuppe einen neuen Stoß) Stehst du mir wieder im Wege!

Else.

Sie haben ihm gesagt, daß Herr Blume und ich gesiegt haben, daß unsre Gefangenen noch gestern nacht freigeworden sind?

Ubique.

Gesagt werd' ich's ihm ja wohl haben; aber er hat's kaum gehört! Da liegt auch noch ein Brief vom Kunstverein, kam vorhin an, als der Herr Oswald eben ausgehen wollte; da warf er ihn auf den Tisch und sagte: wenn wir zurückkommen, wollen wir ihn lesen. So sind die Verlobten; einer wie der andre! Und heut morgen noch feierliche Auspfändung — (wirft die Kleider von Oswalds gestrigem Kostüm von einem Stuhl auf den andern; grimmig) alles liegt herum!

Else.

Sie sind verstimmt, Ubique.

Ubique.

Ich? Das sollt' mir einfallen. Ist ja alles recht schön; ist ja immer ein fröhliches Ereignis, wenn

ſich was verlobt! Und wenn man noch obendrein ausgepfändet wird, macht ſich's um ſo beſſer! (mit giftigem Humor) Hurra, Halleluja, jetzt beſorg' ich das letzte Frühſtück! — Maledetto! (Geht nach rechts ab; nimmt erſt ſeinen Beſen auf und wirft ihn wütend ins Nebenzimmer voran.)

Elſe.

Guter Gott — was war das für eine Nacht! (nimmt ihren Mantel ab; trübſelig) Er wird doch wohl einmal heimkommen; ich will ihn erwarten. Dieſes eine Mal muß ich ihn noch ſehn! (ſieht ein Bild auf der Staffelei) Er hat gemalt, eh' er fortging? Eine Skizze, ſo hingeworfen — — Mein Gott! was iſt das? Dieſe Skizze — bin ich? In den langen Nixenhaaren von geſtern, in meinem Maskenkleid? Aus der Erinnerung hat er das hingeworfen . . . Wann? Heute früh? Gott im Himmel, (glücklich-traurig lächelnd) ich, ich ſein Modell!

Zweiter Auftritt.

Elſe, Simſon.

Simſon
(tritt ein, den Hut auf dem Kopf; erblickt Elſe von hinten).

Eine Dame? — Wer iſt dieſe Dame mit dieſem reizenden Wuchs? (tritt vor, ſo daß er ihr ins Geſicht ſieht; überraſcht) Elſe! — Bei Gott, ſie iſt's. Elſe, wie oft wollen Sie ſich verwandeln?

Elſe (elegiſch ſanft).

Verwundern Sie ſich, Sie entlaſſener Böſewicht? Das ſtrengt Sie unnütz an; ſchonen Sie ſich. Da ich es aufgegeben habe, ſchlechte Bilder zu malen, und ein ganz alltägliches junges Mädchen geworden bin, ſo hab' ich — Oswalds weiſen Rat befolgt, mich wie ſo ein alltägliches junges Mädchen zu kleiden. Sehn Sie, fix und fertig, wie ich da ſtehe — eine zweite Minerva — bin ich aus dem Haupt meines Schneiders entſprungen und in ſeinem Magazin verwirklicht; (lächelnd) alles auf Kredit. (ſeufzt) Und nun will ich mir Mühe geben, den Menſchen beſſer als bisher zu gefallen!

Simſon
(ſie mit wachſendem Wohlgefallen betrachtend).

Sie? Sich noch Mühe geben? Ich muß Ihnen ſagen, Elſe: mir gefallen Sie ſchon auffallend gut. Was iſt mit Ihnen geſchehn? Geſtern abend romantiſch wie ein Märchen, heute morgen allerliebſt — wie die Wirklichkeit. Sind Sie etwa eine jüngere Schweſter von ſich? Oder wie erklären Sie mir dieſe Verwandlung?

Elſe.

Wenden Sie ſich mit Ihrer Frage an den Schneider — nicht an mich. Ich bin ſein Geſchöpf!

Simſon (phlegmatiſch).

Unſinn! Das iſt's nicht allein. Mit Ihrer verwünſchten Erfindung vom „ſächlichen Geſchlecht", mit Ihrer ſchauderhaften Selbſtentſtellung haben Sie uns

zu dummen Jungen gemacht, die nicht mehr ſahn, was ſie ſahn! Sie ſind was ganz Apartes, Elſe; wenn Ihre Naſe auch nicht die ſchönſte iſt . . . Wiſſen Sie, wie Sie ausſehn? Wie Eva, die eben aus ihrem Rippenſchlaf erwacht: ſo träumeriſch intereſſant. (Drückt ihre Hand.) Sie waren immer ein guter Kerl, Elſe: wie ſind Sie nur auf einmal ſo ein nettes Frauenzimmer geworden?

Elſe (ſieht ihn groß an; für ſich).

Fängt der auch ſo an? (macht ſich los; laut) Einem Frauenzimmer drückt man nicht ſo die Finger, lieber Simſon; das thut dem Frauenzimmer weh. Starren Sie mir doch nicht ſo polizeilich ins Geſicht, wie wenn ich geſtohlen hätte! Ich werd' gehn —

Simſon.

Elſe, gehn Sie doch nicht! Warum?

Elſe.

Ubique ruft nebenan; wir haben zu thun. (mit Betonung) Sie dürfen hier bleiben, Simſon! (Nach rechts hinaus.)

Dritter Auftritt.

Simſon, ſpäter Oswald.

Simſon (ihr nachſehend).

„Sie dürfen hier bleiben, Simſon"; — das iſt liebenswürdig und deutlich. — Bei Gott, ſie iſt allerliebſt! — Und das hat man nun jahrelang für eine

Art von Jungen, für eine Uebergangsform, für ein selbstverständliches Naturereignis gehalten. Mensch sein heißt blind sein! (nachdenklich) Daß dieses Mädchen zum Beispiel auch g e h e i r a t e t werden könnte, daran hab' ich nie mit einem Gedanken gedacht. Kann sie geheiratet werden? Allerdings; so gut wie eine; ohne Besinnen. — Na, warum heiratet man sie dann nicht?

Oswald

(tritt hinten ein, überwacht und verstört; vor sich hin).

So ruhelos umherzulaufen — das ist auch nichts. Mir ist so grenzenlos melancholisch zu Mut; ich mag nicht denken, warum! (Wirft Hut und Mantel ab.)

Simson.

Sieh da, Oswald! — Du kommst mir gerade recht. Schau mich an: ich steh' hier mit einer Frage an das Schicksal.

Oswald (mühsam).

Was für einer Frage?

Simson.

Du hast dich verlobt, Oswald (Oswald fährt zusammen); weißt du, das läßt meinen Ehrgeiz nicht schlafen. Ich komm' doch auch in die Jahre; und Leute von meinem Temperament, sagt man, werden die prächtigsten Hausväter. Du weißt, über die Liebe denk' ich wie ein Philosoph: je weniger Lärm im Hause (an sein Herz klopfend), desto besser. Gemütlichkeit ist die Hauptsache! — Mit solchen Grundsätzen, glaub' ich, sollt' man heiraten.

Oswald.

Du heiraten? Wen?

Simson.

Eben dieses „Wen" wollt' ich dir unterbreiten; denn gewissermaßen hast du doch auch eine Stimme dabei. Da du so eine Art Bruder von ihr bist —

Oswald.

Von ihr? Von wer?

Simson.

Von Else. — Was machst du für ein Gesicht? Ist dir der Gedanke so schreckhaft? Mein Guter, du kennst sie nicht; sie ist eine über Nacht aufgeblühte Blume —

Oswald (fassungslos).

Du sie heiraten, sagst du?

Simson (etwas zurückweichend).

Um Gottes willen keine Aufregungen; das kann ich nicht leiden. Ja, allerdings denk' ich sie zu heiraten — wenn sie mich will. Sie wird die beste Hausfrau, dafür steh' ich dir ein! Und in ihrer neuesten Metamorphose —

Oswald (tritt hart vor ihn hin).

Simson!

Simson.

Was?

Oswald.

Du wirst sie nicht heiraten!

Simſon (ſieht ihn befremdet an).

Nicht? — Warum nicht? (Oswald ſtarrt, ſich auf die Lippe beißend, ſtumm vor ſich hin.) Mein Lieber, du verlobſt dich abends um Zehn, und mir willſt du's am hellen Vormittag verwehren? — Du biſt ſonderbar —

Oswald (ſucht ſich zu faſſen).

Ja — das mag wohl ſein. — Was geht mich Elſe auch an?

Simſon.

Eben das wollt' ich ſagen: was geht Elſe dich an? Wenn ſie und ich es miteinander wagen wollen — (Sieht Plato eintreten, bricht ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Plato.

Plato

(tritt rechts in die Thür, in Malerrock und Hausſchuhen; ſpricht zurück, zart und galant).

Sie brauchen Ihrem Sklaven nur zu befehlen, Elſe; wenn Sie mich rufen, helf' ich Ihnen ſogleich! (tritt vor; für ſich, ſeufzend) Es iſt unbegreiflich, wie nett, wie reizend ſie iſt!

Simſon.

Schau dieſen Plato an, wie verklärt er ausſieht: wie ſich Sonnenſchein und Mondſchein auf ſeinem holden Angeſicht ſtreiten! — Ich wette, er iſt ſchon wieder einmal verliebt.

Plato (etwas verschämt lächelnd).

Na, und wer wollte mich hindern? — Uebrigens (seine beiden Hände in die Hosentaschen steckend, sich auf den Beinen wiegend) ich wollte dir eine Nachricht bringen, Oswald: ich komme mit einem sehr angenehmen Erfolg. Meine große Kunstvereinsschwarte, meine „Schafe im Sturm" haben sich verkauft. Soeben schickt mir der Sekretär diese Nachricht. — Nicht wahr, die Nachricht ist gut.

Oswald.

Ich gratuliere.

Plato (lächelnd).

Jetzt bin ich, sozusagen, ein wohlhabender Mensch, eine Miniaturausgabe von einem Millionär; (mit verschämtem Stolz) kann sogar heiraten, wenn ich will. (sich auf dem Absatz drehend) Und wer weiß, was ich thue.

Simson.

Heiraten? Du auch?

Plato.

Mit dir, kalter Spötter, will ich nicht drüber reden; ich halte dich für abwesend, spreche nur an Oswald hin. (sich an Oswalds Arm hängend, halblaut) Oswald, schau! Was ich dir sagen wollte, da ich so schmählich vergnügt bin: ich hab' eigentlich im stillen schon lange aufs Heiraten spekuliert — wenn ich nur fünf- bis siebenhundert Gulden hätte, um meine zweijährige Schneiderrechnung zu bezahlen und

ein kleines Neſt zu möblieren. Das Geld iſt jetzt da; — und der „Gegenſtand“ auch. Und wenn ich in Mode komme — von zwanzig Schafen und Kühen jährlich kann ich uns ernähren. (lächelnd) Und mehr Schönheit, als ſie hat, braucht ſie als Tiermalerin nicht! Kurz, wenn ſie mich wollte —

Oswald.

Sie! Welche Sie?

Plato.

Welche Sie? (weich) Ach Gott — ein gutes, vortreffliches, edles junges Mädchen, das du auch ſehr gut kennſt — und das du nicht kennſt, denn es ſind wunderbare Verwandlungen mit ihr vorgegangen — — Alſo die iſt es. Und ich möcht' dich bitten, Oswald, ſie einmal diplomatiſch zu fragen, ob ſie ſich für den Tiermaler Plato ein wenig begeiſtern könnte.

Oswald.

Ich ſoll ſie fragen? Wen?

Plato.

Unſre „kluge Elſe“. — Was iſt dir?

Oswald.

Iſt heut alles von Sinnen? Du? du auch?

Plato.

Ich auch? Was heißt das?

Oswald.

Das heißt, daß ihr mich rasend machen wollt — daß ich es nicht dulde — daß — — Heiliger Gott!
(Sieht Else eintreten, steht in tiefster Verstörung da.)

Plato.

Ich versteh' dich nicht!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Else.

Else
(kommt von rechts, trägt eine Platte mit kalten Speisen und einem Krug Bier; ihre Beklommenheit bekämpfend).

Sie, Plato, noch hier? Draußen verlangt man leidenschaftlich nach Ihnen: ein Amerikaner von sechs Schuh Länge, der Ihre „Schafe im Sturm" gekauft hat; er will Sie um jeden Preis sehn.

Plato.

Mich um jeden Preis sehn? Das Vergnügen kann er billig haben —

Else.

Er will wahrscheinlich auch noch eine Lämmerherde; also eilen Sie! Seine lange Oberlippe lächelte wie die Oberlippe eines Millionärs —

Simson (springt auf).

Der Mann interessiert mich! Ich geh' mit, ich führ' ihn in mein Atelier, zeig' ihm meine Reste!

(neben Oswald, leise) Was dieses nette Mädchen da betrifft, klopf' einmal auf den Busch! (Geht zu Else, küßt ihr rasch die Hand, eilt dann hinaus. Sie sieht ihm verwundert nach.)

Plato
(auf Oswalds andrer Seite, leise).

Sag' ihr, Oswald, was ich für sie fühle!

Oswald (in Qualen, halblaut).

Alles, alles — gewiß!

Plato.

Wenn ich noch diese Lämmerherde fange, sitz' ich in der Wolle! (küßt Elsen gleichfalls die Hand) Leben Sie wohl, Else; als glücklicher Schäfer komme ich zurück! (erschrocken) Halt! Simson schon draußen! — Simson! (Läuft ihm nach hinten nach, läßt die Thür etwas offen.)

Sechster Auftritt.

Oswald, Else.

Oswald (nach einer Pause, mühsam).

Else!

Else
(hat mittlerweile den Tisch teilweise abgeräumt und das Frühstück darauf gestellt).

Oswald?

Oswald.

Wie kommt es, daß du heut Ubique spielst? Du als mein Ganymed —

Elſe.

Verzeih! Ich hab' Ubique fortgeſchickt und dafür ſeine Hantierung übernommen.

Oswald.

Fortgeſchickt? Wohin?

Elſe (etwas verlegen).

Das will ich dir ſagen: zur Bank. — Oswald! Hör mich an, laß mich ausreden. In deiner ſtolzen, ſtummen Art haſt du's dahin kommen laſſen, daß ſie dich auspfänden, ohne uns ein Wort davon zu ſagen; — das war vielleicht ſehr groß, aber nicht ſehr ſchön. Wenn wir dir nicht helfen ſollen, wer denn ſonſt? — Plato, Simſon, mein Bruder ſind freilich drei arme Kirchenmäuſe; aber ich — das weißt du — hab' ein kleines Kapital. Auf der Bank. Und das — brauch' ich nun weniger als je! Von den Zinſen hab' ich bisher meine Goldrahmen und meine Farben bezahlt; Gott ſei Dank, mit dieſer koſtſpieligen Liebhaberei bin ich zu Ende. Und ſo hab' ich nun Ubique auf die Bank geſchickt — und du wirſt meine alten Ruſſen, zweite Serie, von mir zu leihen nehmen und deine Schulden bezahlen!

Oswald (gerührt).

Elſe — (dann plötzlich mit dem Fuß aufſtampfend) Elſe! Wollt ihr alle mich martern? Du — du —!

Elſe (erſchrocken).

Nun, ich? — Wenn du's von mir, deiner — Schweſter, nicht annehmen willſt —

Oswald.

Von keinem Menſchen auf der Erde weniger als von dir! (Sie ſtarrt ihn betroffen an; er wendet ſich ab. Seine Stimme dämpfend) Laß es gut ſein; ich dank' dir für den Willen. Ich hab' nun einmal ſo eine Art von Stolz — da iſt nichts zu machen. (da ſie ſprechen will, heftiger) Wir reden kein Wort mehr davon, oder ich geh' auf der Stelle durch die Thür da hinaus! (Sie ſieht bekümmert vor ſich hin; Pauſe.) Uebrigens hab' ich eine Neuigkeit für dich: daß man — dich heiraten will. — Verwundert dich das? Zwei Anträge auf einmal: alſo die Qual der Wahl. Simſon der Koloriſt, Plato der Tiermaler —

Elſe.

Du ſcherzeſt?

Oswald.

Nie in meinem Leben war mir ernſthafter zu Mut! — Sie begehen beide das Verbrechen, das ich geſtern beging: ſie finden dich — liebenswert. Reizend. (dumpf) Ich darf's ja nun ſagen — denn ich bin ja verlobt!

Elſe (mühevoll).

Das biſt du; freilich! — Und ich hab' dir noch nicht einmal gratuliert.

Oswald.

O bitte, es eilt nicht!

Elſe.

Doch: es eilt; denn ich kam ja her, um dir Adieu zu ſagen: heut nachmittag reiſ' ich ab. (ſucht zu lächeln)

Auf die beiden freundlichen Menſchen, die mich heiraten wollen, reflektier' ich nicht! Aber meine Tante in Frankfurt — die findet mich gleichfalls „liebenswert", wie es ſcheint: ſie hat ſo ſehr danach verlangt, mich um ſich zu ſehn. Und da ich ja doch das Pinſeln aufgegeben habe — und ſie für mich ſorgen will — und —

Oswald.

Elſe!

Elſe.

Was?

Oswald.

Das iſt wunderbar! Geſtern erſt hat mir dein Bruder einen Brief von dieſer Tante gezeigt: einen Brief, worin ſie ſich freut, daß ihr Geſchwiſter ein ſo ſchönes Leben miteinander führtet, daß du ſo glücklich ſei'ſt. Von Verlangen nach dir ſtand nichts darin!

Elſe (beſchämt).

So?

Oswald.

Ja.

Elſe.

Nun — dann hab' ich gelogen. Verzeih mir's; (mit Empfindung) ich glaub', es iſt das erſte Mal, Oswald, daß ich dich belog!

Oswald.

Warum thateſt du's?

Elſe.

Warum? — Ich weiß nicht. Ich — (Fängt an zu weinen; erſchrickt, fährt ſich raſch mit der Hand über die Augen.)

Oswald.

Elſe! warum willſt du mich verlaſſen?

Elſe.

Mein Gott, wundert dich das? Wenn du jetzt heirateſt, wird doch alles ganz anders — zwiſchen dir und mir. Und das — das — ich denke mir, Oswald, das ertrüg' ich nicht! (Beginnt heftig zu ſchluchzen, legt ſich beide Hände vors Geſicht.)

Oswald (tief erſchüttert).

Elſe! Und du denkſt, i ch ertrüg' es, ich ohne dich? (Will ihre Hände ergreifen, beſinnt ſich, tritt verſtört zurück. Nach einer Pauſe, halblaut zwiſchen den Zähnen) Doch jawohl — du haſt recht. Ich fühl's. Ja, bei Gott, du mußt fort; du oder ich!

Elſe.

Was ſagteſt du?

Oswald (nach Faſſung ringend).

Nichts — nichts, das der Mühe verlohnte. Heut nachmittag willſt du fort — nach Frankfurt am Main. So ſagteſt du, wie ich glaube.

Elſe.

Ja, Oswald; ſo ſagt' ich.

Oswald.

Und wann man dich wiederſieht — das wiſſen wir nicht.

Elſe (ein Lächeln erzwingend).

Das erfahren wir ſeiner Zeit!

Oswald.

Gewiß; gewiß. Es ist nur — daß ich diese Skizze da begonnen habe — heut früh: nun steht sie so unfertig da. Dieses kleine, farbige Angedenken hätt' ich gern von dir! Willst du mir eine halbe Stunde schenken, Else, daß ich den Kopf wenigstens fertig mach'?

Else
(immer mit ihrer Bewegung kämpfend).

Lieber Gott! Was willst du mit diesem Gesicht?

Oswald (zur Palette greifend).

Wenn's meinen eigensinnigen — Malerauge gefällt? — Geh, setz' dich her.

Else.

Ohne das Kostüm? ohne die Nixenhaare?

Oswald.

Die denk' ich mir hinzu.

Else (setzt sich; mit zitternder Stimme).

Oswald! es treibt dich noch nicht zu deiner Braut?

Oswald (finster).

Noch nicht! — — Bitte, bitte, den Kopf etwas mehr nach rechts; nun sieh mich an. Ja, ja, das ist gut. In dieser Beleuchtung ein malerischer Effekt. (malend) So halt' ein wenig still!

Else (für sich).

O mein Gott, wie mir ist: ich gemalt — ich von ihm!

Oswald (seine Rührung bekämpfend).

Du bist bleich, Else; bleicher, als ich dich mir heut morgen gedacht hab'. (eifrig die Farben auf der Palette mischend) Ich muß einen kälteren Ton nehmen; dieser hier ist zu warm.

Else (sucht zu lächeln).

O weh, bin ich so blaß? — Da wirst du mehr Blau, mehr Kobalt hineinmischen müssen; und viel Weiß.

Oswald (malt).

Diese Lackfarbe von heute früh kann ich nicht mehr brauchen; die muß überschummert werden. (für sich) Wie rührend sie dasitzt; — Gott, ich halt's nicht aus!

Else.

Was hast du?

Oswald.

Nichts, o nichts; mir fehlt nur der Kobalt auf der Palette: ich hol' ihn. (Tritt an den Tisch, drückt aus einer der Farbenblasen Farbe auf die Palette.)

Else.

Du hast noch nicht gefrühstückt; dich wird hungern. Iß; ich warte.

Oswald (kommt zur Staffelei zurück).

Eine tote Fliege kann nicht weniger Appetit haben als ich! (mühsam) Else — sieh mich an!

Else (ebenso).

Gewiß; (mit künstlichem Lächeln) das ist ja in diesem Augenblick meine heiligste Pflicht.

Oswald.

Dieſe treuen, lieben, — holdſeligen Augen! — O Elſe —

Elſe (erſchrocken).

Was willſt du?

Oswald (ſich wieder beſinnend).

Ich? — Nur ſagen, daß — (beugt ſich über ſie) daß dein linkes Auge etwas anders geformt iſt als das rechte; — ich hatte es nie bemerkt.

Elſe

(ſich ſtill in Kummer auflöſend).

Ach, ich wollt', meine Augen wären geformt, wie ſie wollen — (für ſich) und ich wär' tot!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Leonore; ſpäter Blume.

Leonore

(iſt ſchon vor einiger Zeit hinten in die halboffene Thür getreten, die beiden mit Befremden betrachtend; ein Bedienter wird hinter ihr ſichtbar. Endlich tritt ſie vor, ſchließt die Thür).

Wahrhaftig, Künſtler, Genies ſind andre Leute als wir ſterblichen Menſchen! Da ſitzt der Meiſter am Morgen nach der — Verlobung und malt in zärtlichem Tête-à-tête eine blaſſe, ſchöne junge Dame — (erkennt nun erſt die aufgeſtandene Elſe) Was iſt das? Dieſe junge Dame und Fräulein Elſe — ſind eine Perſon? (vor Oswald hintretend, halblaut) Und dieſen wunderſamen, ausgekrochenen Schmetterling nannten Sie geſtern ein Mädchen, „das für Sie keines iſt"?

Oswald (in Verwirrung und Unmut).

Ich bitte Sie, Leonore —

Leonore.

Ei ei, was man entdeckt! (in etwas eifersüchtiger, tragischer Heiterkeit) Gott im Himmel, an was für einem Abgrund bin ich da hingegangen . . . (da Else sich entfernen will) Bitte, bleiben Sie! bleiben Sie! Ich wünsche kein Tête-à-tête mit diesem bleichen Mann — kam nur um zu fragen, ob man mich und meine Mutter begleitet — (immer Else betrachtend) aber nun find' ich hier freilich ein höchst anziehendes Rätsel, das man erst lösen muß! Das ist also die „Schwester" — die Gouvernante von gestern —

Oswald.

Wenn Sie die Absicht haben, dieses Mädchen zu kränken —

Leonore.

Bitte, bitte; nur ein wenig Geduld! (für sich, fast gerührt) Gott, wie unschuldig sie dasteht! — — Faß dich jetzt groß, Lori — faß dich mit Humor! (laut, mit verdeckter Heiterkeit) Das ist also die gute, stille Seele, in deren Armen ich gestern meine — meine ganze Narrheit gestand! Und da saß sie eben wie ein verliebtes Veilchen, sah ihm in die Augen — und er ihr — und ihre Herzen weinten gegeneinander —

Oswald (in wachsendem Unwillen).

Leonore!

Leonore.

Mein Freund!

Oswald.

Dieſes Mädchen — das an mir gehangen hat mit der goldenſten Seele — das ſich opfert und opfert — das für immer davongehn will um Ihretwillen —

Elſe.

Oswald! biſt du ſtill?

Leonore (zu Oswald).

Ei, was Sie mir da alles ſagen — und wie Sie's ſagen — höchſt intereſſant!

Elſe (ihre Thränen bekämpfend, ſtolz).

Ich dank' Ihnen für Ihren guten Willen, mich zu beſchämen, gnädige Frau! — Einer verwöhnten ſchönen Dame muß man wohl manches verzeihn! (will gehn) Leben Sie wohl; ich will Ihren ſchönen Augen nicht länger im Wege ſtehn. Nehmen Sie ihn — nehmen Sie ihn hin — und machen Sie ihn glücklich!

Leonore (ihr nach; führt ſie zurück).

Halt! So tragiſch hinaus? Ins Waſſer — oder wohin? — Nehmen Sie mich wenigſtens mit: ins Waſſer muß ich ja auch. (Elſe ſtarrt ſie an.) Ich bin ja ſeit heute nacht das Märchen der ganzen Stadt! Einen Bräutigam weggeworfen wie 'nen alten Handſchuh — einen zweiten hinter dieſem Wandſchirm ge-

funden — und vor dieſem Bildnis verloren — (Bewegung von Oswald und Elſe) ja, ja, ja, verloren — und nun kann ich lange warten, bis der dritte ſich findet!

Blume
(tritt hinten ein, bleibt melancholiſch ſtehn, Oswald und Leonore anblickend; ſeufzt).

Ach! — Ich ſehe — was ich ſehe.

Leonore.

Bitte, lieber Blume! wollen Sie noch ein paar Minuten lang ſchweigend ſehn, was Sie ſehn, und ſtill ſein wie das Grab? (tritt zu Oswald; halblaut) Wie man ſich täuſchen kann! Ich wollte mit Ihnen in die Dardanellen ſpringen, und Ihr ſanftes, bürgerliches Herz ſeufzte ſchon im ſtillen nach ſo einer kleinen Frau! — — Ach, mein armer Freund, ich muß Ihnen noch ein Geſtändnis machen, Ihre geniale Eitelkeit verwunden: ſeit Sie mir die Ehre erwieſen, ſich mit mir zu verloben, (naiv lächelnd) war's für mich mit dem ganzen Zauber vorbei. Eine romantiſche Tragödie hätt' ich mit Ihnen geſpielt — fürs bürgerliche Schauſpiel kann ich Sie nicht brauchen! — — Um Ihnen das zu ſagen, kam ich her —

Oswald (halblaut).

Und Sie ſagen es ſo heiter — (aufatmend, mit Humor) Gott ſei Dank, gnädige Frau!

Leonore (lächelnd, laut).

Ja, Gott ſei Dank, ich hab' wieder meinen

Humor; dieſer ſchwere, ernſthafte Fiebertraum von geſtern iſt zu Ende! Ich bin geneſen — (halblaut) ganz, für immer geneſen!

Oswald (galant).

Bei Ihren ſchönen Augen — ich auch!

Leonore (halblaut).

Ach ja, Sie hatten recht: jenes „pikante Buch" von geſtern war doch recht enttäuſchend. Drum hab' ich es zugeklappt, (mit einem unwillkürlichen Blick auf Blume) und nehm' ein andres zur Hand! Gott ſei Dank, die Welt iſt ja eine große Bibliothek! (laut, mit Humor) Leben Sie wohl — Meiſter und Meiſterin! (mit ihrem freundlichſten Lächeln) Mein lieber Blume, begleiten Sie mich; geben Sie mir Ihren Arm!

Blume.

Ich? Bis in den Tod!

Leonore
(an Blumes Arm hinaus).

Achter Auftritt.

Oswald, Elſe; ſpäter Simſon, Werner, Plato.

Oswald (ſieht ihnen nach; lächelnd).

Das war meine Frau — mir von unſrer klugen Elſe beſtimmt!

Elſe (tief verwirrt).

O Oswald, ſei ſtill! — Ich bin ſchon längſt die kluge Elſe nicht mehr!

Oswald.

Nein; da haſt du recht. Keine Schweſterſeele: ein vor ſich ſelber zitterndes, holdſeliges Weib — — Elſe! Elſe!

Elſe.

O ſtill! — Laß meine Hand!

Oswald.

Nein, nein, nein; gib mir die andre dazu! — Wie ein Verzauberter, Elſe, hab' ich unter Gottes Himmel geſucht und geſucht, wo nicht zu finden war: Irrlichtern nachgejagt, nach Sonne und Mond gegriffen — und den goldenen Stern des Glücks nicht geſehn, der mir vor Augen ſtand! — O du meine Elſe! Wenn du aus deiner eigenen Künſtlerwerkſtatt trauernd entfliehſt — willſt du in dieſer Werkſtatt Seele und Sonne ſein?

Elſe.

Gott im Himmel!

Oswald.

Elſe! Mein Weib!

Elſe (ſich erſchrocken losmachend).

Dein Weib! Nie, nie, nie! Unmöglich!

Oswald.

Wenn du mich lieb haben kannſt — (Stimmen draußen; er verſtummt.)

Werner.

Hinein zu Oswald: hören wir, was es gibt!

Elſe.

Sie kommen! — Ich ſterbe! (Flüchtet in eine Ecke, nach hinten, legt ſich beide Hände vors Geſicht.)

Oswald.

Elſe! (Will ihr nach. Simſon, Werner, Plato treten haſtig von hinten ein, Werner voran und auf Oswald zu.)

Werner.

Junge, was iſt mit dir: warum hören wir von Euer Gnaden kein Wort? Was iſt mit dem Kunſtverein? was iſt mit dem Brief?

Oswald.

Mit welchem Brief?

Werner (nach dem Tiſch blickend).

Na, mit dem Brief, der da liegt — vom Kunſtverein! Dein großes Bild, ſagen ſie, ſei verkauft —

Simſon

(ſich mit Werner und Plato um Oswald drängend, der den Brief öffnet).

Lies, rede und ſprich!

Oswald (hat geleſen).

Ah! Das iſt teufliſch — bei Gott!

Plato.

Was iſt's? Was iſt's?

Oswald.

Das Bild von „Friedrich Müller", mein pſeudonymes Bild —

Werner.

Nun ja! Verkauft?

Oswald.

Gekauft von — Sandberg! (Bewegung von Elſe.) Mein Gläubiger bezahlt meine Schulden! Mit der Pfändung iſt's aus!

Simſon (lachend).

Das nenn' ich noch einen Mäcen; — es lebe die Liebe zur Kunſt! (links neben Oswald, halblaut) Du! Und wie ſteht's nun mit Elſe?

Plato (rechts neben Oswald, desgleichen).

Haſt du geſprochen, Oswald?

Oswald (laut).

Ja, ich hab' geſprochen! (zu Simſon) Sie meint, für deine koloriſtiſchen Bedürfniſſe ſei ſie doch zu kalt im Ton; (zu Plato) und du ſollteſt lieber fortfahren, platoniſch zu lieben: das ſei dein Beruf!

Simſon.

So! — Und wen will ſie denn?

Oswald (halb zurückblickend).

Keinen von dieſer Welt! Ich wüßte wohl einen, der ſie von Herzen liebt: aber ſie will ihn ja nicht. (Elſe tritt unwillkürlich näher, hebt ihm die Arme entgegen.) Kommt, gehn wir zum Frühſtück, trinken wir noch ein Glas: ich ſag' Deutſchland Valet, morgen reiſ' ich nach Italien ab!

Elſe (ſtürzt hervor).

Nein, nein, nein! Nicht nach Italien!

Werner.

Oho! Was iſt das?

Oswald

(noch immer in ſeiner geſpielten Ruhe).

Wollteſt du mich etwa halten?

Elſe.

Ja — ich halt' dich feſt! Mögen ſie alle über mich lachen, wie ſie können: ich hab' dich lieb, und ich will dich nicht laſſen!

Oswald.

Elſe! mein Weib!

Elſe (ihn umſchlingend).

Dein Weib!

Simſon.

Gott in der höchſten Höhe, ſie umarmen ſich!

Elſe (ſich zu den andern wendend).

Freunde — Bruder — himmliſcher Vater — verzeiht mir: ich heirate! (Wirft ſich an Oswalds Bruſt.)

(Der Vorhang fällt.)

Schriften von Adolf Wilbrandt

aus dem Verlage der

J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Iridolins heimliche Ehe. Dritte Auflage.
Geheftet 2 M. 50 Pf. Eleg. geb. 3 M. 50 Pf.

Meister Amor. Roman. Zweite Auflage.
Geheftet 3 M. 50 Pf. Eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Novellen aus der Heimat. Zweite Auflage.
Geheftet 3 M. 50 Pf. Eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Hermann Ifinger. Roman. Vierte Auflage.
Geheftet 4 Mark. Elegant gebunden 5 Mark.

Der Dornenweg. Roman. Dritte Auflage.
Geheftet 3 M. 50 Pf. Eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Die Osterinsel. Roman. Dritte Auflage.
Geheftet 4 Mark. Elegant gebunden 5 Mark.

Die Rothenburger. Roman. Fünfte Auflage.
Geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.

Vater und Sohn und andere Geschichten. Zweite Auflage.
Geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.

Hildegard Mahlmann. Roman. Dritte Auflage.
Geheftet 3 M. 50 Pf. Eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Schleichendes Gift. Roman. Dritte Auflage.
Geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.

Die glückliche Frau. Roman. Dritte Auflage.
Geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.